Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 520.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Mittwoch, 29. Juli. (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat August und Septbr. werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Thlr. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Ohnmacht der französischen Nationalversammlung

und die Zerrissenheit derselben läßt sie zu keiner Beschlußfassung über die dem Lande zu gebenden verfassungsmäßigen Einrichtungen kommen. Die in dieser Beziehung eingebrachten Anträge sind lediglich unter dem Gesichtspunkte taktischer Manöver aufzufassen, durch welche eine Partei der anderen Abbruch zu thun und die öffentliche Meinung für sich selber günstig zu stimmen sucht. Die fester politischer Prinzipien entbehrenden Mittelparteien, welche den Ausschlag geben bei den Abstimmungen der Nationalversammlung, nehmen zu den Vorschlägen, welche von den ein Prinzip vertretenden Parteien auf der Rechten und Linken ausgehen, nicht wie zu ernsten Verhandlungsgegenständen Stellung, sondern lediglich aus dem Gesichtspunkte, wie durch eine Koalition ad hoc mit der augenblicklich minder mächtigen Partei zur Rechten und Linken den Bestrebungen der mächtigeren Partei auf der anderen Seite der Weg zum Ziele verlegt werden kann.

Als der unerwartete Erfolg der bonapartistischen Partei bei der Wahl im Nievre-Departement plötzlich ein Schlaglicht auf die Fortschritte dieser Partei in der Wiederherstellung ihres politischen Einflusses warf, da betrachteten die sämmtlichen übrigen Parteien die Lage vorwiegend unter dem Gesichtspunkte, wie wohl am besten den Bestrebungen der Bonapartisten als des gemeinschaftlichen Gegners Halt geboten werden möchte. Der sogenannte „bonapartistische Schrecken" führte vorübergehend Parteien zu einer Annäherung, die sich bis dahin mit Erbitterung bekämpft hatten, und so entstand, da nach der Ansicht vieler Monarchisten die Errichtung der Monarchie zur Zeit „unmöglich" ist, bei einem Theile der republikanischen Partei die Meinung, daß man schnell von dieser resignirten Stimmung Nutzen ziehe und einen Antrag einbringen müsse: Die Republik als die gesetzliche Regierungsform Frankreichs zu verkünden. Dies ist der Entstehungsgrund des vielgenannten Antrages Perier. Die Mehrheit, welche derselbe fand, als es sich nur darum handelte, ihm die Dringlichkeit zuzuerkennen und dadurch der Lage eine für die Bonapartisten ungünstige Wendung zu geben, hat sich als keine dauerhafte erwiesen. Kaum war die Gefahr vor einem schnellen Umschwung zu Gunsten des Bonapartismus beseitigt, als sich auch schon ein Abfall von jener Majorität vollzog und diejenigen Bonapartisten, welche im gegebenen Falle die Republik nur als das „kleinere Uebel" dem Kaiserthum vorziehen würden, sich vom Antrage Perier wieder zurückzogen.

Der Marschall Mac Mahon hat redlich das Seinige dazu beigetragen, den Aussichten der republikanischen Partei einen Stoß zu versetzen, indem er sich gegen die Annahme des Antrages Perier erklärte und von der Nationalversammlung verlangte, daß sie sich vielmehr mit der Berathung derjenigen Gesetze befasse, durch welche sein Septennat mit organischen Einrichtungen ausgestattet werde. In der That bot der Antrag Perier dem Präsidenten Mac Mahon nichts, was derselbe nicht schon besaß; denn er bestätigte ihn lediglich bis zum 20. Nov. 1880 als Präsidenten der Republik, während Mac Mahon selber das Gesetz vom 20. November 1873, welches ihn für sieben Jahre zum Präsidenten der Republik machte, als ein unwiderrufliches betrachtete, welches durch kein Votum, weder der gegenwärtigen noch irgend einer zukünftigen Nationalversammlung abgeändert werden könne. Marschall Mac Mahon will aber nur im Sinne jener Majorität handeln, welche ihm an Stelle des Herrn Thiers die Präsidentschaft übertrug, d. h. im Sinne der konservativen Parteien, während der Antrag Perier von den Parteien der Linken getragen wird, und zwar zum Theil zu dem Zwecke, um den Einfluß der konservativen Parteien auf die Regierung zu beseitigen. Marschall Mac Mahn hat sich über die Staatsform, welcher er selber im Prinzipe den Vorzug giebt, nicht geäußert; dagegen hat er keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß er die ihm auf sieben Jahre übertragenen Befugnisse nur im konservativen Sinne auszuüben gedenke. Er hat ferner den Royalisten dadurch, für die nächste Zukunft wenigstens, eine Bürgschaft gegen die Aufrichtung des Kaiserthums gegeben, daß er diejenigen beiden Minister, welche von den Bonapartisten zu den ihrigen gezählt wurden, den Finanzminister Magne und den Minister des Innern de Fourtou auf ihr Ersuchen aus dem Amte entließ, und statt ihrer Männer berief, welche zwar innerlich dem Königthum zugethan, aber, so lange dasselbe nicht möglich ist, auch unter einer konservativen Republik die Geschäfte zu führen bereit sind: Mathieu Bodet und General de Chabaud-Latour. Das so modifizirte Ministerium Cissey ist in seiner Richtung nicht wesentlich von dem letzten Ministerium Broglie verschieden. Es ist konservativ-republikanisch mit orleanistischen Sympathieen.

Dieses war die Lage, von welcher in den Sitzungen der Nationalversammlung vom 23. und 24. Juli lediglich die Konsequenzen gezogen wurden; das Abstimmungsergebniß stand im Voraus fest; die den Abstimmungen voraufgegangenen Debatten haben nur insofern eine Bedeutung, als der General de Cissey im Namen der Regierung sich mit einer keinen Zweifel gestattenden Entschiedenheit gegen den Antrag Perier aussprach. Der Antrag Perier wurde am 23. Juli mit 40 Stimmen Majorität abgelehnt und mit einer etwas geringeren Majorität darauf ein schon in Bereitschaft gehaltener Antrag der Linken wegen Auflösung der Nationalversammlung, für welchen auch die Bonapartisten stimmten. In der folgenden Sitzung wurde darauf beschlossen, die Berathung der konstitutionellen Vorlagen zu verschieben und nach erfolgter Durchberathung des Budgets pro 1875 über eine Vertagung der Sitzungen der Nationalversammlung bis zum 5. Januar 1875 sich schlüssig zu machen. Dieser Beschluß erfolgte mit der erheblichen Mehrheit von 395 gegen 308 Stimmen.

Nach Lage der Sache ist nicht anzunehmen, daß bis zur Vertagung der Sitzungen weitere Zwischenfälle in der Nationalversammlung sich ereignen werden; der verfassungsmäßige Zustand Frankreichs während der Vertagung der Nationalversammlung ist also der, daß die gesetzgebende Gewalt bei der souveränen Nationalversammlung ist, welche während ihrer Vertagung durch eine Permanenzkommission die vollziehende Gewalt kontrolirt; und daß an der Spitze der Letzteren mit dem Titel „Präsident der Republik" der Marschall Mac Mahon bis zum 20. November 1880 steht. Das ist das persönliche Septennat; ob und wann dasselbe mit konstitutionellen Einrichtungen ausgestattet wird, bleibt eine offene Frage der Zukunft, deren Lösung uns Deutschen übrigens ziemlich gleichgiltig sein kann. BAC.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli.

— Der Kaiser, welcher während seines letzten Besuches in Petersburg bekanntlich zum Chef des Regiments der petersburger Grenadiere ernannt wurde, welches früher seinem Vater König Friedrich Wilhelm III. angehörte und noch dessen Namen trägt, hat durch Kabinetsordre vom 2. Juni dem Regimente Fahnenbänder verliehen, die in diesen Tagen dem Obersten Grafen Komarowski eingehändigt wurden. Die Fahnenbänder sind von kirschrothem Sammt, reich mit Gold verziert und mit rother Seide gefüttert. Auf Befehl des Kaisers Alexander sind die neuen Fahnenbänder neben den St. Andreas-Ordensbändern zu tragen, welche die Regimentsfahnen bereits besitzen. Die oben erwähnte Kabinetsordre unseres Kaisers lautet: „Ich habe beschlossen, den drei Bataillonen meines Regiments der Grenadiere von St. Petersburg (König Friedrich Wilhelm III) beifolgende Fahnenbänder zu verleihen und wünsche, daß das Regiment, seinen alten Traditionen getreu, stets seine Fahnen auf dem Wege des Ruhmes und der Ehre führen möge. Schloß Babelsberg, 2. Juli 1874. Wilhelm." — Der Kaiser hat der Korporation zur Unterhaltung des Theaters zu Stettin den bisher gewährten jährlichen Zuschuß von 1500 Thlrn. auf weitere 5 Jahre bewilligt.

— Der Vorstand des Bonifaciusvereins hatte sich an das Polizei-Präsidium mit dem Ersuchen gewandt, ihm einige Sitzungen zur Regelung der Darlehns- und Sterbekasse des Vereins zu gestatten. Dieselben sind unter der Bedingung genehmigt worden, daß sie sich lediglich auf diese Regelung beschränken und daß ein Polizeibeamter anwesend ist, welcher dies überwacht. Der Vorstand ist daher aufgefordert worden, ein Verzeichniß der jetzigen Vorstandsmitglieder umgehend einzureichen.

— Wir brachten neulich eine Mittheilung der „Post", wonach Briefschaften, welche im Auftrage des Reichskanzlers nach Berlin expedirt wurden, mit verletztem Siegel eingegangen sein sollten. Ein Theil der Presse hat daran Anschuldigungen gegen die bairischen Postbehörden geknüpft. Daß auch anderwärts Unregelmäßigkeiten vorkommen können, beweist folgende Beschreibung zweier Briefcouverts, welche die „Germania" liefert: Das eine trägt die Adresse der Gemahlin ihres Mitredakteurs C. J. Cremer, und ist laut amtlichem darauf befindlichen Attest bei Entnahme aus dem Eisenbahnbriefkasten verletzt worden, die eine Ecke des Couverts, bis zur Mitte der beiden Seiten hin, war fast vollständig abgerissen, so daß zum Verschluß drei Papierstreifen nothwendig waren. Das andere Schreiben ist an Freiherrn Felix v. Loë, den Präsidenten des mainzer Katholikenvereins gerichtet gewesen, das Couvert ist an der oberen Langseite fast vollständig und an der linken Breitseite zum Theil zerrissen und ebenfalls mit drei Streifen verklebt, von denen einer folgende Aufschrift trägt: „Beim Oeffnen der Briefpackete vom Eisenbahnpostbureau zufällig (geöffnet) zerrissen und sofort amtlich geschlossen.

DRC. Der Kultusminister hat bestimmt, daß die Vereidigung der Lehrer an Volksschulen fortan nur in der durch die Allerhöchsten Verordnungen vom 22. Januar und 6. Mai 1867 für die mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten vorgeschriebenen Form erfolgen und von diesem Eide die Verpflichtung, welche sich auf ein mit dem Lehramte verbundenes kirchliches Amt bezieht, getrennt werden soll. Es muß deshalb in denjenigen Fällen, in welchen ein Kirchenamt mit dem Schulamt kombinirt ist, der Lehrer in Bezug auf das kirchliche Amt besonders verpflichtet werden. Nach einem in den letzten Tagen ergangenen Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths soll nun diese Verpflichtung durch den Pfarrer, als den nächsten kirchlichen Vorgesetzten resp. im Behinderungsfalle oder wenn das Pfarramt unbesetzt ist, durch den Superintendenten vor versammeltem Gemeindekirchenrath erfolgen. Es bedarf hierbei jedoch nicht einer nochmaligen Eidesleistung, sondern genügt es, wenn dem zu Verpflichtenden, unter Hinweis auf den als Lehrer von ihm geleisteten Diensteid nach Vorbehalt seiner Dienstobliegenheiten im Kirchenamte das feierliche durch Handschlag zu bekräftigende Versprechen treuer Pflichterfüllung abgenommen und protokollarisch fixirt wird. Bezüglich der nicht mit Schulämtern kombinirten Kirchenämter muß für die Zukunft durchweg die diensteidliche Verpflichtung der dazu Berufenen erfolgen. Ausgenommen sind nur die Fälle, in welchen der Berufene in einem früheren Dienstverhältniß schon den Staatsbeamteneid geleistet hat. In diesen Fällen ist wie bei den bereits diensteidlich verpflichteten Lehrern zu verfahren.

— Die wichtigen und umfangreichen Justiz-Gesetzgebungs-Entwürfe für das Deutsche Reich sind nunmehr, nachdem sie das Stadium der Berathung im Plenum des Bundesrathes zurückgelegt, mittelst Schreiben des Reichskanzlers an das Präsidium des Reichstages gelangt und im Drucke begriffen. Es sind folgende:

1) Die Zivilprozeß-Ordnung, 815 §§ enthaltend, 2) die Strafprozeß-Ordnung, 425 §§ enthaltend, 3) die Gerichts-Verfassung, 166 §§ enthaltend, 4) das Einführungsgesetz dazu, 14 §3 enthaltend. Der unter 3 genannte Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes besteht aus folgenden Titeln: 1) Gerichtsbarkeit, 2) Amtsgerichte, 3) Schöffengerichte (Kompetenz bis zu drei Monaten Gefängniß und 600 Mark oder 200 Thlr. Geldstrafe, alle Uebertretungen, 4) Landgerichte, 5) Schwurgerichte. 6) Handelsgerichte, 7) Oberlandes-Gerichte, 8) das Reichsgericht, 9) Staatsanwaltschaft, 10) Zustellungs- und Vollstreckungs-Beamte, 11) Rechtshilfe, 12) Oeffentlichkeit, Sitzungspolizei, 13) Berathung, 14) Gerichtsferien.

Jedem der Entwürfe sind sehr ausführliche Motive beigegeben. Bei dem großen Umfang dieser dem Plenum des Reichstages im Oktober d. J. zu machenden Vorlagen wird der Druck längere Zeit in Anspruch nehmen.

Ratibor, 24. Juli. Wie der „Oberschl. Anzeiger" erfährt beabsichtigt eine Anzahl Bauern aus der Umgegend von Ratibor mit ihren Familien nach Amerika auszuwandern, um dort, fern von dem Geltungsbereich der Maigesetze, eine katholische Kolonie zu gründen. Die Seelsorge der neuen Gemeinde soll ein mit der staatlich geforderten Vorbildung nicht versehener, in Preußen demzufolge auch nicht anstellungsberechtigter Geistlicher, der Sohn eines ebenfalls zur Auswanderung bereiten ultramontanen Bauern, übernehmen. (Vielleicht schließen die Redaktionen einiger ultramontaner Blätter sich dieser Auswanderung an.)

Göttingen, 22. Juli. Heute Morgen wurde der Pfarrverweser Sievers aus Seulingen, der nach seiner Ausweisung seine Pfarrgemeinde wieder aufgesucht und bei ihr am letzten Sonntage den Gottesdienst gehalten hatte, dahier durch den Polizeikommissär zu dem Kronanwalt geführt und, wie die „H. Z." meldet, daselbst verhaftet. Wie man dem „H. C." schreibt, hätte Herr S. „von der Gemeinde Abschied genommen und ihr mitgetheilt, daß er nicht wiederkomme, denn so wolle es jetzt — der Bischof." Man scheint demnach, sagt der Korrespondent, doch zu der Einsicht gelangen zu wollen, daß ein weiteres Anstreben gegen die Staatsgewalt fürder mehr schade als nütze.

Neuwied, 25. Juli. Doch nicht alle Gerichte schließen sich der Ansicht derer von Paderborn an, daß erkannte Geldbußen wider Willen und Wissen der Verurtheilten mit befreiender Wirkung für diese durch Dritte gezahlt werden dürfen. Die „Köln. Ztg." schreibt:

Der Kaplan Joh. Kirsch zu Vallendar ist vom hiesigen kgl. Kreisgerichte wegen Vergehen gegen die Maigesetze mehrfach zu Geldstrafen event. Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Nachdem Kirsch wegen der ersten rechtskräftig erkannten Strafe unpfändbar befunden und zur Antretung der substituirten Freiheitsstrafe aufgefordert war, zahlte vor Ablauf der gestellten Frist ein Dritter bei der hiesigen Gerichtskasse die Strafe im Betrage von 70 Thlr. ein. Da dieser auf gegebene Veranlassung erklärte, daß er das Geld weder von Kirsch empfangen, noch auch in dessen Auftrage gezahlt habe, hat das hiesige Kreisgericht, davon ausgehend, daß die Anwendung der gemeinrechtlichen Vorschriften über die Zahlung einer Geldschuld durch unberufene Stellvertreter ausgeschlossen, und daß einem beliebigen Dritten die Annahme der gegen einen Andern erkannten Geldstrafe zu verweigern sei, sofort die Rückzahlung der 70 Thlr. angeordnet und die Vollstreckung der Freiheitsstrafe verfügt.

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Ueber die Reise-Dispositionen des Kaisers kommen dem „N. W. Fr. Bl." folgende authentische Mittheilungen zu: Se. Majestät wird am 29. d. von Ischl nach Wien zurückkehren und bis zum 26. August im Schlosse Laxenburg verweilen, wo auch das kaiserliche Geburtsfest am 18. August gefeiert werden wird. Am 26. August begiebt sich der Monarch ins Brucker Lager und von dort nach Totis. Die Reise von Totis nach Böhmen wird über Wien genommen, wo auch einen Tag Aufenthalt gemacht wird. Am 8 oder 9. September wird Se. Majestät in Prag anlangen und von dort aus sich in das Lager begeben. Ein nochmaliger Besuch der Lager in Ungarn fällt wahrscheinlich in denselben Monat. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien wird erst am 3. Oktober erfolgen. — Von einem Besuche des Kaisers in Fürstenwalde bei Ohlau in Schlesien, wo der deutsche Kaiser Ende Oktober große Hofjagden abhält, ist vorläufig hier nichts bekannt. Die Kaiserin reist nächsten Dienstag nach England. — Wie der „Karlsr. Ztg." gemeldet wird, soll der Kaiser beabsichtigen, einer dringenden Einladung der Königin Viktoria entsprechend, seine Gemahlin persönlich von der Insel Wight abzuholen und bei diesem Anlaß auch London zu besuchen.

Karlsbad, 25. Juli. Der „Sprudel" beharrt auf seiner Behauptung, Rochefort unterhandle mit der österreichischen Regierung wegen seiner Kur in Karlsbad. In dem genannten Badeblatte ist heute folgendes zu lesen: „Das Telegramm, welches die Bade-Direktion in Karlsbad am 19. Juli über die Affaire Rochefort erhielt, lautet: „„Kann Rochefort nach Karlsbad kommen, ist eine Wohnung frei? Drathantwort. T. Wight, Badehotel in London."" Die Antwort der Badedirektion lautet: „„Eine Wohnung ist frei; die politische Frage ist Angelegenheit der Regierung. Der Bezirkshauptmann wendete sich an den Statthalter, dieser an das Ministerium des Aeußern. Die Antwort ist noch ausstehend."" Unter Wien schreibt man aus guter Quelle: Die Debatten, ob Rochefort nach Karlsbad kommen kann

sind dahin zu lösen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein Auslieferungsvertrag besteht, demzufolge, sobald Frankreich ein motivirtes Ansuchen stellt, die Auslieferung in üblicher Form geschehen muß. Um jedes unliebsame und gern vermeidbare Aufsehen aber zu vermeiden, wird an maßgebender Stelle die Anfrage gestellt, ob Rocheforts Auslieferung gefordert würde. In diesem Sinne wird dann Beust instruirt werden." Wiener Blätter melden dagegen positiv, daß an das Ministerium des Aeußern keine derartige Anfrage gerichtet worden sei.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. In Folgendem theilen wir das vollständige Verzeichniß der Mitglieder des Brüsseler Kongresses mit: Das deutsche Reich wird durch fünf Kongreßmitglieder vertreten sein, die Einzelregierungen sind von dem deutschen Kaiser aufgefordert worden, Vertreter zu designiren, und haben Baiern, Königreich Sachsen, Würtemberg und Baden dies denn auch gethan. Den fünf Vertretern Deutschlands ist die kaiserliche Vollmacht ertheilt worden; stimmführender Bevollmächtigter ist aber nur einer. Die Namen der Bevollmächtigten sind: 1) stimmführender Bevollmächtigter ist der Generalmajor v. Voigts-Rhetz. 2) Der königl. bairische General-Major Freiherr von Leonrod. 3) Der königl. sächsische Major Freiherr v. Welk. 4) Der königl. würtembergische Geheime Legations-Rath v. Soden. 5) Der großherzoglich badische Geh. Rath Professor Dr. Bluntschli. Die übrigen Länder sind der „l'Independance zufolge folgendermaßen vertreten: Rußland: Baron Jomini, General v. Beer; Oesterreich-Ungarn: Graf Chotek, General v. Schoenfeld; Belgien: Baron Lambermont, Oberst Mokkel, Generalprokurator Faeder; Spanien: Herzog v. Tetuan, General v Servet Fumagalli, Kontreadmiral de la Pezzucha; Frankreich: Baron Baude, General Arnaudeau; Großbritannien: Generalmajor Sir Alfred Horsford; Griechenland: Oberst Uvanos; Italien: Baron Blanc, Graf Lanza; Niederlande: Herr v. Lansberg, General v. d. Scheick; Portugal: Herr v. Antas, General Polmerina; Schweden: Oberst Staaff; Schweiz: Oberst Hammer; Türkei: Stefan Karatheodoro Effendi, Oberst Ethem Bey. Den Vorsitz auf dem Kongreß wird vermuthlich (bereits telegraphisch bestätigt. Red. d. Pos. Ztg.) der kaiserlich russische Geh. Rath v. Jomini führen, welcher der Autor der (gestern mitgetheilten) russischen Vorlage ist. — England wird auf dem Kongreß zwar nur durch den General Horsford vertreten werden, doch sind demselben, wie gemeldet, noch die Herren Mr. George E. March, Sekretär im auswärtigen Amte als diplomatischer und Major Hale als militärischer Sekretär beigegeben worden.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Erklärung der französischen Regierung, welche General Cissey in der Sitzung der National-Versammlung vom 23. abgegeben, lautete:

Der ehrenwerthe Herr Casimir Périer hat den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möchte dieser Debatte fern bleiben. Sie darf das aber nicht, sondern muß kurz und deutlich ihre Ansicht kundgeben. Ich will in ihrem Namen keine Rede halten, sondern Ihnen unsere einstimmige Meinung über den so wichtigen Gegenstand auseinandersetzen.

Als Herr Casimir Périer und die anderen ehrenwerthen Urheber des Ihnen in diesem Augenblick vorliegenden Antrages Sie aufforderten die Grundlagen festzusetzen, welche der Verfassungsausschuß für seine Arbeiten annehmen sollte, dachten sie, daß das von Ihnen beantragte Votum die Besorgnisse des Landes zerstreuen und der Ungewißheit, die auf seiner Zukunft lasten, ein Ende machen würde. Wäre ihr Zweck erreicht, wenn Sie ihnen auf dem Wege folgen würden, auf dem sie Ihnen vorangehen? wären ihre Absichten, denen wir übrigens alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, erfüllt? Diese Frage verdient eingehende Prüfung. Das Gesetz, über welches Sie berathen, enthält erstlich eine Bestimmung, deren Annahme dem Lande keine neue Bürgschaft und der unveränderlichen Regierung, die Sie gegründet haben, keine Kräftigung gewähren würde (Unruhe), die Bestimmung, welche sich darauf beschränkt, das Gesetz vom 20. November wieder aufzufrischen, kraft dessen Sie dem Marschall Mac Mahon die vollstreckende Gewalt auf sieben Jahre anvertraut haben. Nichts war überflüssiger, als die Verfassungskommission an ein Gesetz zu erinnern, das jeder Debatte entrückt bleiben soll, andererseits darf man nicht glauben, daß die Annahme des Prinzips der zwei Kammern dem Land die Ruhe zurückgeben würde, denn die National-Versammlung hatte auf das Drängen der Regierung des Herrn Thiers schon durch das Gesetz vom 13. März 1873 das Zweikammersystem beschlossen. Eine neue Bestätigung des Prinzips in derselben abstrakten Form könnte keinen wirksamen Effekt haben. (Zustimmung rechts.) Das Land bedarf nicht sowohl der einfachen Ausrufung des Zweikammerprinzips, als eines organischen Gesetzes, das ihm die Gewißheit giebt, daß nach der Auflösung der National Versammlung eine zweite Kammer mit dem Abgeordnetenhause die legislativen Befugnisse theilen werde.

Man darf es sich nicht verhehlen: die Annahme des Antrags Casimir Périer hätte nur eine Folge, welches immer die Absichten seiner ehrenwerthen Urheber sein mögen, man würde ihm keinen andern Zweck, als die definitive Einsetzung der Republik zuschreiben. Nun glaubt die Regierung aber nicht, daß das wahre Heilmittel gegen die Besorgnisse des Landes in der theoretischen und doktrinalen Ausrufung der Republik als definitive Regierung Frankreichs liege. Ein solcher Akt wäre eine Genugthuung für eine Partei; er würde aber die Beschwichtigung der Parteien nicht bewirken noch ihren Kämpfen ein Ziel setzen. Nicht auf diese Weise glauben wir, würden sich die Befürchtungen zerstreuen, um so weniger, daß viele von Jenen, welche diese Proklamation am günstigsten aufnehmen würden — Herr Périer giebt es selbst zu, — keine der Organisirungsbedingungen, denen er beistimmt, anzunehmen geneigt wären, Bedingungen, ohne die das Land weder Ordnung noch Sicherheit erwarten darf. Uebrigens lassen sich die Schwierigkeiten des Augenblicks nicht durch die Annahme von Formeln überwinden. Unseres Erachtens erfordert das Wohl des Landes etwas Anderes: daß nämlich für die von dem Gesetz vom 20 November anberaumte Dauer eine, Bürgschaften der Stärke und der Beständigkeit in sich bergende Organisirung der Gewalten eingeführt werde, deren Hauptzüge die Regierung Ihrer Verfassungskommission schon angedeutet hat. Wir halten es nicht für räthlich, den Titel der Gewalt, die Sie dem Marschall übertragen haben, zu ändern. (So, so! links.) Diese in ihrer Dauer beschränkte und der Nationalsouveränetät entstammte Gewalt ist Gemeingut und erstreckt sich daher über alle Parteien.

Wie der ehrenwerthe Herr Kasimir Perier halten auch wir die Theilung der gesetzgebenden Gewalt für nothwendig. Aber wir erwarten von Ihnen mehr als eine Prinzipienerklärung: ein die Organisirung und Befugnisse der zweiten Kammer bestimmendes Gesetz. Ihr Ausschuß legt soeben die letzte Hand an dieses Gesetz. Seine Annahme wird ein großer Schritt vorwärts sein. Ueberdies kommen wir bei Ihnen um das Auflösungsrecht — der Perier'sche Antrag schweigt über diesen Punkt — für den Präsidenten der Republik ein. (Bewegung links. Sehr gut! rechts). Wir verlangen es nicht, um seine Vorrechte zu mehren, sondern weil es in jedem wohlorganisirten Staate von höchstem Belang ist, daß das Land im Falle eines Zwistes zwischen dem Staatsoberhaupt und den Vertretern der Nation Richter sein kann. Hierauf werden Sie noch das politische Wahlgesetz mit Beibehaltung des allgemeinen Stimmrechts und Einführung der nöthigen Bürgschaften zu reformiren haben und ist das gethan, dann werden Sie dem Lande die einzige Einrichtung, deren es bedarf, gegeben haben. Freilich ohne den Gewalten des Marschalls einen definitiven Charakter zu sichern; aber diesen gäbe der Perier'sche Antrag ihm auch nicht. Es genüge, daß die neue Organisirung ihnen die Waffen gegen alle Angriffe in die Hand giebt. Wir beantragen die Verwerfung des Perier'schen Antrages, die Einführung des Zweikammersystems, die Verleihung des Auflösungsrechts an den Präsidenten der Republik und die Reform des Wahlgesetzes.

Ein pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt uns vom 25. Juli über den Stand der Dinge in Versailles:

„Die Honorabeln von Versailles haben also die Dringlichkeit des Castellane-Malartre'schen Vertagungsantrags votirt. Weder die Entrüstung der Linken, noch die Rücksicht auf die Sprache, welche die Regierung des Präsidenten Mac Mahon erst vor wenigen Tagen führte, noch der Gedanke an das ironische Lächeln, womit Europa ihre Reden und Thaten aufnehmen würde, hat sie abgehalten, das mit so viel Geräusch begonnene Verfassungswerk zu vertagen. Sie werden ihre Ferien haben und zwar geht die allgemeine Stimmung dahin, daß dieselben wenigstens bis zum 5. Januar dauern sollen. Sobald das Budget zu Ende gebracht ist — und die Arbeit daran geht diesmal mit Hochdruck vor sich —, werden sie beginnen. Die rein klerikale Partei hätte noch gern das Unterrichtsgesetz vorher in Sicherheit gebracht, aber es wurde ihr erst vor wenigen Tagen die Dringlichkeit desselben versagt, und sie wird also wohl warten müssen.

„Die Reden und Artikel, welche seit vorgestern in der National-Versammlung und Presse zum Vorschein kamen, sind zum Theil wahre Muster von Naivetät und mißlungener Verstellung; die Gründe für die Vertagung, die Urtheile über die Lage, die Widersprüche der Haltung machen einander den Preis der Lächerlichkeit streitig. Aber man würde ihren Urhebern sehr Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß ihnen diese Schwäche ihres Standpunktes unbekannt sei, oder daß sie sich viel daraus machen: die französischen Parlamentarier sind Meister in der Kunst sich mit Scheingründen zu begnügen, wenn sie ihre wahren Gründe nicht angeben wollen. Die letzteren liegen in der allbekannten Situation, welche die frühere Majorität sich jetzt geschaffen hat.

„Die letzten 14 Tage sind eine Zeit der „Umkehr", wie Stahl sagen würde, gewesen. Der Marschall hatte sich mit seiner Botschaft weiter vorgewagt, als ihm hinterher lieb war. Fourtou, der bedeutendste und energischste seiner Mitarbeiter, hatte ihn auf die Bahn gebracht; er trat der zögernden Versammlung, der intriguirenden Rechten fest gegenüber und zog sich dadurch die Gegnerschaft der Legitimisten zu. Dieses Ergebniß scheint ihm denn doch auf die Dauer zu unbequem gewesen zu sein, als daß er sich hätte entschließen mögen, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Fourtou ging ab und „der Mann der Versöhnung", Broglie, kam wieder an die Reihe. Es ist bekannt, daß Broglie Minister werden sollte, aber die Rechte widersetzte sich: Broglie ist ihr lieber als Fourtou, aber doch nicht hinreichend ihr Freund, daß sie ihn im Ministerium schon wieder unterstützen möchte. Dennoch hat der Herzog auf die letzten Entschlüsse der Regierung einen entscheidenden Einfluß geübt; man ist für den Augenblick wieder zu seinem System zurückgekehrt und er war in den letzten Tagen Führer der Debatte.

„Das kurze Eingreifen des Präsidenten in die Thätigkeit der Nationalversammlung hat immerhin den Erfolg gehabt, daß wenigstens ein Vorschlag zur Lösung des Verfassungsstreites zur Verhandlung kommen mußte, der Periersche Antrag. Broglie trat ihm in einer wohlstudirten Rede gegenüber und er siegte weniger durch seine Rede, als weil er vorher die Regierung bestimmt hatte, für seine Anschauungen einzutreten. Dieser Umstand wirkt entscheidend auf die Targetisten, und an diesen hing das Schicksal des Antrages. Was aber nun? Die drei Fraktionen der Linken waren abgewiesen. Sie konnten bei Seite treten und sagen: Nun wohl, unser Plan ist verworfen; jetzt zeigt Ihr, was Ihr machen könnt; schafft eine Majorität für irgend Etwas, für das persönliche Septennium, für das unpersönliche Septennium, für das Septennium eingerahmt in das Versprechen einer künftigen Monarchie, gebt dem Lande irgend eine Verfassung, wenn Ihr nicht wollt, daß es die unserige annehmen soll! Und auf der ganzen Rechten sind nicht dreißig Abgeordnete, welche nicht fühlten, daß es ihnen unmöglich sein würde, diesem Verlangen gerecht zu werden. Die ewigen alten Gegensätze zwischen intransigenten Legitimisten, gemäßigten Legitimisten, Orleanisten und antilegitimistischen Konservativen bestehen noch heute in derselben Form und Stärke, wie vor dem 24. Mai, und wenn die Kammer genöthigt worden wäre, dem Perier'schen Projekt jetzt gleich ein anderes gegenüber

---

Zum Journalistentag.

Der Telegraph hat uns aus Baden-Baden gemeldet, daß der Journalistentag in seiner Hauptversammlung vom 27. d. die Gründung einer Journalistengenossenschaft zunächst zu Zwecken der Altersversorgung beschlossen hat. Damit ist thatsächlich einer der Wünsche erfüllt, welche die Posener Zeitung in einer Reihe von Leitartikeln ausgesprochen und dem Journalistentag in Form einer Broschüre vorgelegt hat. Eine der jüngsten Besprechungen dieser Broschüre ist ein in der Zeitschrift „Literatur" veröffentlichter Artikel von Dr. Paul Wislicenus, welcher sich insbesondere mit der Gründung einer Journalistengenossenschaft beschäftigt und in diesem Augenblicke erhöhtes Interesse gewinnt. Dr. Wislicenus stellt seiner Arbeit das Programm des Journalistentages voran und schreibt dann:

„Eine charmante Reihe von Festlichkeiten, die uns da geboten werden! Wenn ich damit das dürre Bäumchen der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten — respektive ihrer Jahresversammlungen — vergleiche, das, im Boden des leipziger Schützenhausgartens hinsiechend, schattenlos die unter ihm sitzenden Dichter mit den sengenden Strahlen der goldenen Sonne reichlich beschenkt, dieses Verhandeln von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 mit alleiniger Unterbrechung von 2 Stunden Table d'hôte — so fällt mir beim Anblick des badener Programms des Schülers appetitlicher Scherz im „Faust":

„Das sieht schon besser aus: man weiß doch wo und wie."

nebst der treffenden Antwort Mephisto's ein, und ich bekenne, daß hier der Teufel einmal Recht behält.

Und so ist es denn ganz natürlich, daß die neueste Broschüre über die Journalistenfrage*) von dem bisherigen „Journalistentage" keine Lösung derselben erwartet. Ihr ist derselbe etwa das, was für Gambetta die Nationalversammlung in Versailles zu sein scheint: reif zur Bestattung, seinen Aufgaben nicht gewachsen, veraltet, und ohne Trieb; ein Institut, dessen Ausschuß alljährlich Mühe habe, eine Tagesordnung zusammenzubringen. . . .

Die Broschüre hat Recht; allein wenn sie den Journalistentag in eine Journalistengenossenschaft umwandeln möchte, so wird dies, fürchte ich, nur auf gewaltsamem Wege möglich sein. Beides ist in der That mit einander unverträglich; der „Journalistentag" ist streng genommen gar kein Journalistentag, und will dies auch gar nicht sein. Er ist laut § 1 eine regelmäßig wiederkehrende Versammlung von Vertretern deutscher Zeitungen und Zeitschriften und hat laut § 2 zum Zweck, die Rechte und Interessen der periodischen Presse Deutschlands zu wahren. Die Interessen der Journalisten vertritt er nicht, sondern die der Blätter, d. h. der Besitzer der Blätter. Er ist ein Verband der Meister, welche sich durch ihre Werkführer vertreten lassen, ein Kongreß der Arbeitgeber, zusammengesetzt von delegirten Arbeitnehmern. . . . . Ein sonderbarer Fall, diese Vertretung der Besitzer; jedenfalls das Zeichen eines guten Einvernehmens zwischen ihnen und den Redakteuren, das indessen durch Bestrebungen, wie die der Broschüre sind, leicht gestört werden könnte. (?) . . .

*) Vier Worte an und für Journalisten. Dem 9. deutschen Journalistentage als Denkschrift überreicht von Dr. jur. Wasner, verantwortlichem Redakteur der Posener Zeitung. Posen 1874.

Der „deutsche Journalistentag" hat aber somit eine ganz zweifellose Aufgabe; es ist diejenige, das besagte gute Einvernehmen zu erhalten. Bis zu der Pöbelei der Strikes wird man es ja nicht treiben.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich eines Erlebnisses untergeordneter Art, das die Sache prinzipiell illustriren könnte. In Zürich existirte unter den Studirenden ein „deutsch-literarischer Verein" von circa 30 Mitgliedern, unter welchen auch ein Schweizer und ein Magyar sich befanden. Innerhalb desselben entstand eine Bewegung, einen großen Studentenverein zu gründen. Ein mir besonders lieber Freund sammelte eine kompakte Stimmenmehrheit, den Verein umzuwandeln in die erstrebte Neubildung. Ich legte als Präsident Verwahrung dagegen ein, da meiner Rechtsanschauung nach keine Majorität eine solche Vergewaltigung der beiden Ausländer vornehmen konnte. Man kann aus einem Vereine austreten, aber nie Andere aus demselben entfernen, um sich aufzulösen und dann neu zu konstituiren. Ich verwies auf das zu der beabsichtigten Neubildung einzig geeignete Mittel: Agitation in großem Maßstabe außerhalb des literarischen Vereins. Man trat einstimmig bei, die Agitation begann und hatte die Gründung der „Gesellschaft deutscher Studirender" zur Folge, welche die umfangreichste Bewegung hervorrief, die ich je unter Studenten erlebt habe, nach Hunderten zählte, und den literarischen Verein alsbald absorbirte.

Der „deutsche Journalistentag" aber braucht nicht absorbirt zu werden, es wäre geradezu schade, wenn dies geschähe; schade nicht um die hübschen Festprogramme allein, sondern ganz besonders um die Vertretung der Interessen der Arbeitgeber durch die Arbeitnehmer. Der deutsche Journalistentag wird immer der beste Sammelpunkt der Interessen der Presse bleiben.

Bei unserer Frage aber haben wir es nicht mit den Interessen der Presse, sondern mit denjenigen der Schriftsteller zu thun. Es würde sich also um Begründung einer Schriftsteller- oder Journalistengenossenschaft handeln, die derjenigen der Bühnenangehörigen gleich käme, während der Journalistentag neben dem Bühnenverein*) zu stellen ist. Auch hier würde zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein ähnlich günstiges Verhältniß entstehen wie dort; beide Vereinigungen würden Hand in Hand gehen, ihre Interessen mit anständigem Rechtsgefühl abwägen und sich gegenseitig unterstützen, genau wie dies bei der Bühne geschieht. Der Journalistentag ist ohne Zweifel ganz das kompetente und passende Organ, die Genossenschaft ins Leben zu rufen; sich selbst umgestalten aber wird er nie.

Es würde sich also um Begründung einer Genossenschaft handeln. Nach der Broschüre von Kollege Wasner würde dieselbe nur die Journalisten zu umfassen haben, nach Ebeling den ganzen Schriftstellerstand**). Wasner hat die leichtere Ausführbarkeit, Ebeling die umfassendere Nützlichkeit für sich. Also fängt man vielleicht am besten mit Wasner an und hört mit Ebeling auf

Eine Journalistengenossenschaft wird immer eher sich bilden und entwickeln können, als eine Genossenschaft aller Schriftsteller. Andererseits aber können fast noch mehr, als die Journalisten, gerade die gesammten Schriftsteller eine organisirte Selbsthilfe brauchen. Denn Journalisten sind nichts als Schriftsteller in Amt und Würde, Schriftsteller dagegen nur Journalisten ohne jegliches sichere Brot. Auch hat der Journalist kraft seiner Feder eine Waffe in der Hand, die ihn leicht zum Herrn seiner Lage macht; der Schriftsteller aber, welcher von der Mitarbeit an verschiedenen Zeitungen zu existiren hat, ist dem Willen seines Arbeitgebers und der Gerichte ebenso wehrlos in die Hände gegeben, wie der dramatische Autor noch heute. Hier ist die Selbsthilfe sehr schwer, dort läßt sie sich machen. Daher möge der deutsche Journalistentag zur Gründung einer Journalistengenossenschaft Anregung geben; diese Genossenschaft möge sich konstituiren, ihre Angelegenheiten in Fluß bringen, und dann die gesammte mitarbeitende Schriftstellerwelt langsam aufnehmen: das dürfte der richtige Weg sein.

In das Gebiet dieser Genossenschaft würde Alles gehören, was nun speziell die Interessen des Schriftstellerstandes betrifft. Sie dürfte also sehr zahlreiches Material zu bewältigen haben. Vor Allem würde auch die Altersversorgungsfrage von ihr zu entscheiden sein. Sie würde dieselbe schwerlich, wie der Journalistentag zu thun scheint, auf eine Lebensversicherung unter möglichst billig zu erlebenden Bedingungen hinaus-, und somit in den Sand verlaufen lassen. Der Vergleich des Journalistentages mit dem deutschen Bund hat in der That etwas Anziehendes.

Auf welche Weise die Genossenschaft die Sache ausführen, auch sich selbst konstituiren würde, bleibe ihren eigenen Erwägungen vorbehalten. Jedenfalls sind Ebelings Vorschläge zu umfangreich, diejenigen von Wasner aber zu kurz. Aber Eines würde nur die Genossenschaft fertig bringen können, nämlich die

materielle Hebung des deutschen Schriftstellerstandes,

welche mit der materiellen Befreiung zu endigen hätte."

*) Der Bühnenverein besteht aus den Intendanten und Direktoren, die Bühnengenossenschaft aus den Schauspielern.

**) Keine Schillerstiftung! Allgemeine Assoziation! Manifest an die deutschen Schriftsteller, deren Gönner und die deutschen Buchhändler. Von Dr. Friedrich W. Ebeling. Leipzig 1862.

Bromberger Aquarelle.

Von J. G.

Das grüne Erin, jene sagenreiche Nebel umhüllte Insel mit einem Kranze von Untiefen und einem Wall von Klippen und bis auf die neueste Zeit berüchtigt durch seine ungebahnten Gebirgsstraßen war bekanntlich nicht zu allen Zeiten eine Zugabe, welche England ins Schlepptau nahm.

Irland war mit seiner Unruhe, seinen barokken Einfällen, mit seiner glühenden katholischen Andacht immer bereit, die englische Politik zu durchkreuzen. Es war die Station des Papismus, die Freistatt religiöser und politischer Emissaire, welche Frankreich und Spanien sandte und die den Adel und Irish Bull immer leichtsinnig, beweglich und bereit fanden, oft für den Hauch eines Gerüchtes, für eine leise improvisirte Demonstration ins Feuer zu gehen. Wie oft sich auch di

zu stellen, so würde sie sich so glänzend wie nur je blosgestellt haben. Das zu vermeiden gab es nur zwei Wege: gelinder Zwang von Seiten des Präsidenten der Republik, oder Aufschub. Der erste war verlassen, ehe die Debatte begann, es blieb also nur der zweite. Und so einigte sich denn die ganze Partei der Antidissolutionisten wieder einmal dahin, auf dem Pfade fortzuschreiten, den Broglie angedeutet, und sie setzte die Vertagung durch.

„Was ihr Zweck dabei sei, ist leicht genug einzusehen. Es ist immer das alte Anklammern an die Existenz; sie wollen die Auflösung hinausschieben, so lange es geht, sie wollen existiren um jeden Preis! Und dann besteht bei den Royalisten auch immer noch die alte Hoffnung, daß es ihnen, wenn sie möglichst viel Zeit gewinnen, doch endlich einmal gelingen könnte, die Umstände und die Menschen für ihre Pläne günstiger als bisher zu finden. Die letzten Ereignisse haben diese Hoffnung sogar vermehrt. Sie haben das linke Zentrum so eng mit den beiden anderen republikanischen Fraktionen verbunden, so unwiderruflich an die Spitze der Auflösungsbewegung gestellt, daß an eine Rückkehr desselben zur Majorität nicht mehr zu denken ist. Dem rechten Zentrum ist dadurch die Aussicht auf eine Einigung mit dem linken, auf die Bildung einer konservativ septennalistisch-republikanischen Majorität mehr als je benommen, und die Rechte hofft in ihrer alten Weise, daß dieser Umstand dazu beitragen könnte, das rechte Zentrum in Furcht zu setzen und bedingungslos in ihre Arme zu treiben. Nun, fünf oder auch nur drei Monate sind schon eine lange Zeit, und es wäre verfrüht, jetzt schon auf die Stimmungen spekuliren zu wollen, die sich beim Wiederzusammentritt der National-Versammlung werden ausgebildet haben.

„Der Marschall hat selbst bei denen etwas von der Popularität eingebüßt, die ihm sein kräftiges Auftreten vor drei Wochen verschaffien; er hat eine einmal genommene Offensivstellung wieder aufgeben müssen, und das ist immer ein Nachtheil.

Das Publikum wundert sich nicht leicht mehr über etwas, was von Versailles kommt, und da die Herren dort doch nichts Anderes thun, als nutzlose parlamentarische Konvulsionen aufführen, so ist es ihm schließlich recht, wenn sie in ihrer Thätigkeit eine Unterbrechung eintreten lassen. Das Land möchte eine Verfassung, es möchte etwas Definitives, aber es hat das Vertrauen verloren, daß ihm die jetzige National-Versammlung zur Erfüllung seines Wunsches verhelfe; es sieht ihre Evolutionen nicht mehr mit hoffender Theilnahme an und läßt es sich gefallen, daß es jetzt wenigstens für einige Monate nichts mehr davon hört. Unter Dach kommt es noch nicht, aber es wird wenigstens nicht täglich an seine Obdachlosigkeit erinnert. Und es ist müde genug, um sich damit vorläufig zufrieden zu geben."

Dänemark.

⊙ **Aus Kopenhagen,** 26. Juli, wird uns geschrieben:

Vorige Woche hat die dänische Königsfamilie eine Reise durch Jütland gemacht. Am 17. Juli Abends segelte die Dampfyacht „Nervig", den König, die Königin, die Kronprinzessin, die Prinzessin Thyra und den Prinzen Waldemar an Bord, von Kopenhagen und kam den 18 Juli Morgens 9 Uhr in Aarhus an, wo auf dem dekorirten Kai eine Kompagnie Soldaten aufgestellt war. Der kommandirende General Jütlands, Steinmann, nebst anderen hohen militären und zivilen Beamten, wie auch der hohe jütische Adel und Gemeindebehörden hatten sich zum Empfange der Majestäten eingefunden. Nach einer kurzen Vorstellung auf dem Verdeck stieg die königliche Familie in die wartenden Wagen und fuhr, von den Generälen und deren Stab zu Pferde begleitet, durch die beflaggte Stadt unter Blumenregen aus den Fenstern nach dem Bahnhofe, wo ein Sonderzug ihrer wartete. Der Bahn entlang und an allen Stationen hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche den Zug mit Hurrahrufen begrüßten. Das erste Ziel der Reise war Viborg, Jütlands älteste Stadt, im Alterthum die Malstätte der Halbinsel, wo die Könige gewählt wurden. Hier wurde die königliche Familie von dem Kronprinzen, Oberbefehlshaber der Lagertruppen bei Hald (1½ Meile von Viborg), den höheren Offizieren und den Behörden der Stadt und des Amtes empfangen, für welche der Bürgermeister in Viborg das Wort führte. Unter der Begleitung des Kronprinzen, mehrerer Generäle und anderer Offiziere zu Pferde fuhr die königliche Familie unter den Hurrahrufen der Menge durch die Stadt nach der Wohnung des Amtmannes, wo das Frühstück eingenommen wurde. Darauf wurde die prächtige aus Granitquadern gebaute Domkirche in Augenschein genommen. Nach diesem Besuche begab man sich nach dem Lager, der König zu Pferde, die Damen und der junge Prinz zu Wagen. Der Kronprinz, der indessen voraus nach dem Lager zurückgeritten war, ritt von dort mit seinem Stabe der königlichen Familie entgegen. An dem Exerzierplatz der Artillerie angekommen, schloß eine Eskorte von Dragonern sich dem Zuge an, der unter dem Donner von 27 Kanonenschüssen durch eine schöne Ehrenpforte in das Lager einzog. Sämmtliche Truppen paradirten und während die Musik-Corps den Fahnenmarsch spielten, ritt der König mit dem Kronprinzen durch das Lager und stattete zuletzt einen Besuch im Lazareth ab. Um 6½ Uhr Tafel im Zelte des Kronprinzen, darauf spazirte die königl. Familie durch das Lager, von den Leuten mit kräftigen Hurrahrufen begrüßt. Am 9½ Uhr fuhr man nach Viborg zurück, das illuminirt war. Vor der Wohnung des Amtmannes wurde den ganzen Abend musizirt und eine zahlreiche Menge grüßte die Majestäten mit jubelndem Hurrah. Der König und die Königin traten an das Fenster und Se. Majestät drückte dem Volke ihre Freude darüber aus, sich wieder unter den treuen Jüten zu befinden.

Sonntag, den 19. Juli Morgens fuhr die königliche Famile nebst Gefolge wieder nach dem Lager, wo sie dem Gottesdienst beiwohnte. Nach diesem sah sie einem Wettrennen der Offiziere auf ihren Dienstpferden zu, wobei der Kronprinz die drei festgesetzten Prämien austheilte. Nachdem die hohe Familie mit einigen Bewohnern der Gegend sich unterhalten hatte, nahm sie in dem Zelte des Kronprinzen das Frühstück ein, zu dem außer den Generalen auch einige hohe Beamte eingeladen waren. Des Nachmittags gaben die Stadt und das Amt Viborg in dem Viborger Klub ein elegantes Mittagsmahl, bei welchem der König, als er für den auf ihn ausgebrachten Toast dankte, seine Freude darüber aussprach, daß die Gesinnung der Bevölkerung seit seinem letzten Besuche in Viborg unverändert geblieben, wie Vieles auch sonst sich geändert hatte. Es habe Zeiten gegeben, sagte er, wo er einen Umschlag gefürchtet, aber diese Besorgniß sei, Gott Lob, ohne Grund gewesen und der herzliche Empfang dieser Tage beweise ihm, daß er jetzt wie früher die Ergebenheit des Volkes besitze. Nach dem Mittagsmahl begab sich die Gesellschaft nach der Anlage Borgvold, wo dem volksthümlichen jütischen Dichter Blicher ein Denkmal errichtet ist (der vorzügliche Erzählungen in der jütischen Mundart geschrieben hat). Hier wurde der Kaffee eingenommen. Um 10 Uhr Abends ward ein prächtiger Fackelzug gehalten, wofür der König dankte, indem er sagte, daß die gebrachte Huldigung ihm doppelt lieb sei in Zeiten wie diese, da so viele bösen Geister das gute Verhältniß zwischen König und Volk zu trüben suchten.

Des Montags Morgens begab die Königsfamilie sich wieder nach dem Lager und von dort nach dem Dorfe Finderup (bekannt durch den 1286 von mißvergnügten Edelleuten verübten Mord des Königs Erik Glipping), in dessen Umgegend die ganze Lagerstärke manövrirte. Auf einer nahen Haide wurde darauf eine Revue über die Truppen abgehalten, die mit der größten Genauigkeit vor sich ging. Dann ließ der König alle Unteroffiziere, welche an der Schlacht bei Fredericia, den 6. Juli 1849, Theil genommen, vortreten, äußerte seine Freude darüber, daß diese Veteranen noch dienten, und theilte ihnen mit, daß diejenigen, welche das silberne Kreuz des Dannebrog noch nicht besäßen, es jetzt erhalten würden. Nach Viborg zurückgekehrt, gab der König ein Mittagsmahl, wozu mehrere hohe Beamte, Offiziere, Gutsbesitzer und Mitglieder der kommunalen Versammlungen eingeladen waren. Abends 10 Uhr spazierte Se. Majestät, von einer jubelnden Menge umgeben, zu Fuß durch die Stadt.

Dienstag Vormittag, den 21. Juli reiste die Königsfamilie, von dem Konseilpräsidenten Fonnesbech und dem Justizminister Klein begleitet, mittels Sonderzug von Viborg ab, wobei die Bevölkerung wieder zahlreiche Beweise ihrer Ergebenheit gab. Der Zug hielt erst in Randers, an dessen geschmücktem Bahnhofe eine zahlreiche Menschenmenge harrte, und wo außer Linientruppen auch Waffenbrüder paradirten. Nachdem die kgl. Familie im Wartesaale einige Erfrischungen genommen, und den Behörden eine kurze Audienz gegeben, fuhr sie weiter nach Hobro, wo der König in seinem Dank auf einige von dem Bürgermeister an ihn gewandten Worte hervorhob, daß er in dem herzlichen Empfange ein Zeichen des Vertrauens erblicke und versprach seinerseits darnach zu streben, das Volk zu Glück und Segen zu führen. Um 2 Uhr wurde der Zug in Aalborg durch Kanonenschüsse, Glockengeläute und Hurrahrufe begrüßt. Nach einer kurzen Audienz im Wartesaale fuhr die kgl. Familie nach dem Klub, wo die Stadtbehörde das Frühstück bereitet hatte. Unter diesem sprach der König aus, daß Aalborg seine treue Gesinnung durch die Wahl des Justizministers Klein zum Abgeordneten bethätigt habe. Nach dem Frühstück fuhr die hohe Familie über den Limfjord nach Nörresundby, wo ihr ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet war, und von dort nach Hjörring, unterwegs an den Stationen von dem Landvolke begrüßt. In Hjörring hielt der Zug eine Weile, während welcher der König sich auf dem Perron mit den Anwesenden unterhielt. Um 6½ Uhr kam der Zug in Frederikshavn an, wo die k. Familie von den Behörden empfangen wurde und darauf durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Hafen fuhr, wo eine Ehrenpforte errichtet war. Die Waffenbrüder paradirten und der Gesangverein ein von einem Häusler verfaßtes Lied vortrug. Um 7 Uhr begaben die hohen Reisenden sich an Bord der Dampfyacht „Neswig", welche sie zu der auf der Rhede liegenden Fregatte „Jylland" führte. Nach dem Mittagsmahl an Bord der Fregatte begaben die Königin und die Prinzessinnen sich wieder an Bord der Yacht, die sie zurückführte, während die Fregatte gegen Mitternacht die Anker lichtete, um nach Island zu fahren, wo Se. Maj. den 7. August dem Tausendjahresfeste beizuwohnen gedenkt. „Sieswig" kam Mittwoch den 22. Juli bei Klampenborg unweit der Hauptstadt an, wo die Königin, die Prinzessinnen und der Konseilspräsident ans Land stiegen. Am Donnerstag Abend reiste die Königin nach Rumpenheim ab.

Vor seiner Abreise unterschrieb der König an Bord des „Jylland" einen Erlaß, durch welchen er die Regierung während seiner Abwesenheit S. H. dem Kronprinzen überträgt, der am Donnerstag den 25 das Lager verließ. Der König ist u. A. von dem Justizminister Klein begleitet, der am 16. Juli zum Minister für Island ernannt worden war.

In seinem Berichte für 1873 spricht sich der Polizeidirektor von Kopenhagen folgendermaßen über die sozialistische Agitation aus: Die Thätigkeit der Führer durch den „Sozial-Demokraten" und durch Vorträge bei etwa 30 Versammlungen der Vereine, unter denen auch Frauen-Vereine, geht darauf aus, die Bewegung im Ganzen zu halten, bis die „verhafteten Führer", denen bei den Versammlungen stets gehuldigt wird, wieder frei werden. Zu diesem Zwecke strebt man die Organisation einer sozialdemokratischen Arbeiter-Partei unter einer Zentralleitung an, deren Tendenzen im Ganzen dieselben sein dürften wie die des aufgehobenen internationalen Arbeitervereins. Die von den deutschen Arbeitervereinen bei den letzten Wahlen entfaltete Stärke war den hiesigen erwünscht und wird den Anhängern als Beispiel zur Nachahmung vorgehalten.

Neunter deutscher Journalistentag.

Baden-Baden, 26. Juli.

Die Zahl der bis gestern Abend 8 Uhr angemeldeten Zeitungen beträgt 84, vertreten durch etwa 150 Mitglieder. Die erste Hauptversammlung des Journalistentages begann heute im Rathhaussaale um 9 Uhr. Da der Bürgermeister, Herr Gaus, Ehrenpräsident des Lokalkomite's, durch Krankheit verhindert war, zu erscheinen, hieß Herr Gemeinderath Zachmann den Journalistentag im Auftrag der Gemeindevertretung willkommen. Er dankt für die Bereitwilligkeit mit welcher die Journalisten der Einladung gefolgt seien; die Stadt Baden erkenne die hohe Bedeutung der Presse an und die Vertreter der letzteren könnten überall der freudigsten Aufnahme gewiß sein. Herr Dr. Friedensburg, der Vorsitzende des letzten Vororts (Hamburg) erwidert, daß es dem Journalistentage eine Ehre und zugleich eine Freude sei, hier zu tagen. Wenn die freien deutschen Gemeinden und das freie deutsche Wort sich die Hand reichen und zusammenstehen, wo es das Wohl des Vaterlandes gilt, da sei es um das Gemeinwesen gut bestellt. (Beifall.)

Der Journalistentag tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Zum Vorsitzenden wird auf Antrag der Herren Dr. Kletke (Berlin) Herr Dr. Friedensburg (Hamburg) durch Akklamation ernannt. Hr. Dr Friedensburg schlägt vor, zum ersten Vizepräsidenten Hrn.

Irländer getäuscht sahen in ihren Erwartungen, sie gaben sich doch dem nächsten Priester mit fremdländischer Aussprache leichtsinnig wieder hin und hofften, der heilige Patrik werde ihnen endlich auf einer Armada den katholischen Himmel zuführen.

Mit den letzten beiden Jahren des vorigen Jahrhunderts hörten die irischen Parlamente auf, deren protestantische Trümmer in das englische Unterhaus versetzt wurden. Die katholischen Vertreter von mehr als sechs Millionen wurden zurückgewiesen, da sie an der Schwelle des englischen Parlaments den antipapistischen und symbolischen Eid nicht leisten konnten. Ein irisches Parlament ist somit eine Antiquität geworden trotz der Agitationen, welche in neuer und neuester Zeit sich dafür in Bewegung setzten.

Ein ähnliches grünes Erin ist die Provinz Posen, war es wenigstens bis zum Jahre 1848 mit seinen Sümpfen, Wäldern, ungebahnten Straßen, mit seinen Aufstandsversuchen, seinen Verschwörungsplänen der noch in lebhafter Erinnerung stehenden Vergangenheit und seinen ultramontanen Bestrebungen der Gegenwart. Welch' eine bewunderungswürdige Metamorphose ist aber mit diesem Lande seit etwa zwanzig Jahren vorgegangen! Statt unwegsamer Straßen, in welchen die fliegenden Militärkolonnen, die während des Aufstandes von 48 meist auf Wagen befördert wurden, buchstäblich versanken, durchziehen jetzt Chausseen und Eisenbahnen in den verschiedensten Richtungen dieses Land. Statt der Sümpfe sehen wir die schönsten Wiesen mit dem üppigsten Graswuchse. Ja, wir glauben, bei einer Reise durch den südlichen Theil der Provinz uns in das westliche Deutschland versetzt nach Hessen, Franken, Thüringen, wo die Kunst-Wiesenkultur seit Jahren die schönsten Früchte trägt. Für einen Landwirth giebt es kaum etwas Verlockenderes, seine Kapitalien in Güterankäufen anzulegen, als wenn er durch die gesegneten Gefilde des Kostener, Kröbener und Krotoschiner Kreises dahin fährt und rechts und links von der herrlichen Kunststraße die goldenen Weizen-, Roggen- und Gerstenfelder bis in unabsehbare Weiten vor sich hin wogen sieht, wenn er die Kunstwiesen von Czichoczewice, Pogorzela and anderen großen Güter-Komplexen erschaut. Da lacht ihm das Herz im Leibe, wenn er nach mehrjähriger Güterbeschauung seine Tour auch in diese Gegenden nimmt und ihn erfaßt dann vielleicht eine ähnliche Sehnsucht nach unserer Provinz wie einst das Volk der Israeliten nach dem „Lande Gosen, wo Milch und Honig fleußt." Wie der weitblickende Moses in jenen fernen Zeiten seine wandernden Landsleute mit der Aussicht auf diese wichtigen Artikel eines gesegneten Landes vertröstete, um etwaigen revolutionären Gelüsten vorzubeugen, so zeigte er damit, daß er nicht nur ein kluger Staatsmann, sondern auch ein tüchtiger Agronom gewesen ist. Die leitenden Staatsmänner der Gegenwart scheinen sich diesen ausgezeichneten Israeliten nach dieser Richtung hin zum Muster genommen zu haben, denn auch sie sind tüchtige Landwirthe und große Grundbesitzer. Nur schade, daß bei ihren Güterkäufen unsere für die Landwirthschaft so ganz vorzüglich geeignete Provinz noch viel zu wenig ins Auge gefaßt wird. Dies muß allerdings einen Grund haben, der weniger in den sozialen und religiösen Verhältnissen des Großherzogthums zu suchen ist; denn ein ächter Landwirth, wenn er erst den Boden gekostet, die Ackerkrume untersucht und für gut befunden hat, läßt sich nicht abhalten, in dem von ihm ausgewählten Lande sich niederzulassen, mag dasselbe von Schwarzen oder von Rothhäuten bewohnt sein. Das sehen wir an der deutschen Emigration in Amerika, welche mit dem besten Erfolge immer weiter in dem unbekannten Westen der Vereinigten Staaten vordringt.

Der Grund liegt, abgesehen von den russischen Paß- und Tarifquälereien, welche nun bereits seit sechszig Jahren wie ein Alp auf den diesseitigen Verkehrsverhältnissen lasten — ein eklatantes Beispiel neuesten Datums ist die Behandlung zweier Gutsbesitzer aus der thorner Gegend, welche, bei ihrer Heimreise von einer Grenzregulirung in Polen zurückkehrend, von den russischen Grenzbehörden angehalten, nach mehrstündigen Unterhandlungen zwar wieder freigelassen wurden, aber mit vorläufiger Beschlagnahme ihrer Equipagen nach Hause reisen mußten. — Der Grund liegt in dem großen Zurückbleiben des Handels und der Industrie dieser Provinz im Vergleiche mit anderen Ländern des deutschen Reiches. Nachdem hier früher so ungeheuer viel versäumt worden ist, wird es jetzt freilich schwer, das Versäumte nachzuholen. Die Vertreter der Gemeinden sollen für Hebung von Handel und Industrie eintreten, die vorhandenen Bildungsanstalten verbessern, Krankenhäuser und Anstalten zur Aufnahme altersschwacher und erwerbsunfähiger Personen errichten, der Gesundheitspflege der Einwohner erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Was liegt da Alles vor!

Da müssen wir, und zwar besonders wir Bewohner des Netze-Gaues freilich froh sein, wenn wenigstens Etwas feststeht. Dies ist die Kanalisirung der Brahe nach einem neu ausgearbeiteten Projekt. Danach ist der Binnenhafen auf 260 Mrg. Längen-Inhalt festgestellt, also groß genug, um die nach den bisherigen Erfahrungen bei dem Betriebe auf dem Brahe-Netze-Kanal zu erwartenden höchsten Ansammlung von Hölzern mit etwa 450,000 laufenden Fuß aufzunehmen. Der Kostenanschlag für die Hafenschleuse nach der Weichsel und den Sicherheitshafen, Erdarbeiten behufs Kanalisirung und Regulirung der Brahe, wird auf 785,000 Thlr. veranschlagt. Mit diesem großartigen Wasserbau steht ein anderer nicht minder für Handel und Verkehr sehr wichtiger in Verbindung, nämlich: die Schiffbarmachung der oberen Netze, worüber sich der Herr Handelsminister Dr. Achenbach, welcher der Deputation des Komites für diese Angelegenheit unterm achtzehnten Dezember vorigen Jahres eine Audienz gewährte, dahin ausgesprochen hat: daß das in Rede stehende Projekt von dem königlichen Oberbergamt wegen der Salinen in Inowraclaw angeregt und vom königlichen Ministerium aufgenommen worden sei. Der Minister versicherte bei Entlassung der Deputation, das Projekt möglichst fördern zu wollen. Die verlangten Vorarbeiten dürften in kürzester Zeit geliefert werden können und da hierdurch die größte Leichtigkeit der Schiffbarmachung der Strecke Labischin bis zum großen Goplo-See erwiesen wird, so erscheint bei der Geneigtheit der Verwaltungsbehörden und der Landesvertretung die Ausführung des oberen Netze-Kanals gesichert. Die Schiffbarmachung der Netze von Nakel bis zum Goplo-See beträgt circa zehn Meilen. Auf dieser Kette liegen folgende theils mehr in die Breite gehende, theils sich lang hinziehende Seen, nämlich bei: Broza, Renarzewo, Plur, Waydal, Tuczno, Broniewice, Luszisko, Lojewo, Szarley, Kobelnik, durch welche ebenso wie durch den großen Goplo-See die Netze fließt, die bei dem Orte Przedek in Russisch-Polen entspringt. Da Rußland große Summen auf Wasserstraßen verwendet, so wird es im Laufe der Zeit die Kosten nicht scheuen, welche die Erbauung eines Kanals vom Goplo-See aus nach der Weichsel erfordern. Dadurch würde eine direkte Verbindung dieses Sees mit der Weichsel hergestellt, was von weittragenden Folgen sein könnte.

Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo Schlepp-, Rad- und Schraubendampfer den schwarzblauen Wasserspiegel des Goplo-Sees, dessen Ufer durch die romantischen Ruinen des Mäusethurms, sowie durch manche hübsche Landschaftsbilder geziert werden, nach verschiedenen Richtungen hin durchkreuzen. Dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo die Hauptstadt des Netze-Gaues, das grüne Bromberg, nachdem es eine Zeit lang in bedeutender Gefahr geschwebt hat mit seinen Bestrebungen, eine Großstadt werden zu wollen, sitzen zu bleiben, sicher sein Ziel erreichen wird. Sie werden fragen, was das für eine Gefahr sei, der Bromberg jetzt entronnen ist? Nun, unsere Brahe-Stadt, welche ihrer vielen Gärten und Promenaden wegen, die jetzt im schönsten grünsten Baumschmuck prangen, mit Recht den Namen einer schönen grünen Stadt verdient, ist zwar nicht einer Gefahr entronnen. Es drohte ihr weder eine große Ueberschwemmung, noch eine Zerstörung durch Feuer, wenn gleich es allerdings sehr auffällig war, daß während des Monats Mai im Laufe einer Woche die hiesige Feuerwehr täglich einmal, ja sogar an einem Tage binnen vier und zwanzig Stunden dreimal alarmirt wunde, indem nicht unerhebliche Brände an verschiedenen Theilen der Stadt ausbrachen. Die große Dürre und der anhaltend wehende Süd-Ostwind mochten wohl viel zu diesen Feuersbrünsten beigetragen haben. Allein die Direktion der Ostbahn mit ihren Beamten und Unterbeamten, im Ganzen mit mehr denn fünfhundert Köpfen wäre bei einem Haare der Stadt entronnen, um ihren Sitz in der Reichshauptstadt Berlin aufzuschlagen. Wäre dieser Fall eingetreten, was würde dann aus den hohen Miethspreisen werden, bei welchen sich hiesige Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen aller Konfessionen jetzt freudig die Hände reiben, während die gequälten Miether mit ihren Familien vergeblich auf billige Preise harren! Was würde aus all den Neubauten werden, die jetzt wie Pilze dem feuchten Sande dieses Ortes entsteigen und die nach allen Richtungen hin angefangenen Straßen von Bromberg vervollständigen. Allerdings befinden sich unter diesen Pilzen nicht lauter Steinpilze, sondern auch sogenannte „Pfifferlinge, bestehend aus Häuschen mit einer Thür und einem Zimmer mit zwei Fenstern. Zu derartigen Gebäulichkeiten finden sich indeß immer noch Miether. Die palastartigen, die sogenannten Prachtbauten aber würden jedenfalls leer stehen, wenn das Damokles-Schwert noch länger über der Stadt geschwebt hätte. Die Zeit der Ungewißheit ist nun glücklicher Weise vorüber. Die besitzenden Klassen athmen wieder freudig auf.

Dr. Schricker (Straßburg im Elsaß), zum zweiten Vizepräsidenten Hrn. Dr. Lecher (Presse) aus Wien, zu Schriftführern die Herren Dr. Pohl (Baden) und Holdheim (Volks-Zeitung) aus Berlin. Die Versammlung stimmt bei und das Büreau tritt in der angegebenen Weise zusammen.

Nach Verlesung der Präsenzliste leitet der Vorsitzende den Jahresbericht des Ausschusses ein. Das letzte Jahr sei für die deutsche Presse ein hochbedeutsames durch die neue Rechtsordnung. So große Mängel auch dem neuen deutschen Preßgesetze anhaften und so wenig allen Forderungen genügt werde, so sei doch ein Fortschritt zu konstatiren. Wir seien nicht so weit gekommen als wir wünschten, aber doch immerhin weiter. Der fiskalische Druck sei von der Presse genommen, die polizeiliche Willkür ermäßigt und, was vor Allem wichtig, die Einheit und Gleichheit des Rechts in ganz Deutschland hergestellt. Die Thätigkeit der früheren Journalistentage habe sich, wie der Vorsitzende noch hervorhebt, bei Entstehung des neuen Gesetzes als nicht erfolglos herausgestellt.

Der Kassenbestand des deutschen Journalistentages betrifft nach der vom Geschäftsführer des Vororts, Herrn E. Richter (Hamburg), gegebenen Uebersicht: Einnahmen des letzten Jahres 1198 Thaler 10 Sgr., Ausgabe 316 Thaler 24 Sgr. 6 Pf., Kassenbestand 881 Thaler 15 Sgr. 6 Pf.

Der nächste Gegenstand der Tages-Ordnung, Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Bureaus, wird von Herrn Stein jr. (Posen, Ostd. Ztg.) als Referent eingeleitet. Die Gründung und Organisation eines solchen Bureaus aus der Initiative des Journalistentages werde nicht eher gelingen, als bis die Zeitungsverleger mit den Journalisten Hand in Hand gingen. Bis jetzt sei, wie Referent noch ausführt, die Sache nicht einmal in das Stadium der Kommissionsberathung gelangt.

Herr Steinitz (Fortschrittliche Korrespondenz, Berlin): Das Unternehmen würde auch nicht gelingen, selbst wenn die Zeitungseigenthümer hier stärker vertreten wären, da bei ihnen schließlich doch die materiellen und nicht die idealen Interessen im Vorderpunkte ständen. In der bisher angestrebten Weise sei das Ziel nicht zu erreichen. Seit 1864 stehe dieses Thema auf der Tagesordnung, ohne erledigt zu werden. Um die Zeitungen von den offiziösen Telegraphen-Büreaus zu befreien, müsse ein anderer Weg beschritten werden; der Journalistentag müsse, da seine eigene Initiative sich als unmöglich erwiesen und er nicht über die Verleger disponiren könne, einem vorhandenen unabhängigen Büreau seine moralische Unterstützung durch Annahme einer Resolution verleihen. — Redner erinnert, um das Wolff'sche Telegraphen-Büreau zu charakterisiren, an das Verfahren desselben gelegentlich der Verhandlung der Militärfrage im deutschen Reichstage.

Dr. Stein (Breslau): Wir brauchen ein nicht offiziöses Büreau, das unparteiisch nach allen politischen Richtungen ist, und er wünsche zu diesem Behufe den Anschluß an ein schon bestehendes. Schon die Kunde von dieser Absicht werde hoffentlich bewirken, daß wir wenigstens in nächster Zeit nicht mit offiziösen Depeschen und bukarester Telegrammen über die Reisen des Fürsten Karl von Rumänien u. dgl. überschwemmt werden. Obwohl nun die bisherige Kommission nichts gethan und überhaupt von Kommissionen keine große Hülfe zu erwarten, so möchte ich trotzdem beantragen, in diesem Falle die alte (eventuell verstärkte) Kommission dahin zu instruiren, eines der bestehenden Büreaus anzuwählen und mit demselben in Verbindung zu treten; die deutschen Zeitungen würden es alsdann gewiß unterstützen.

Stein jun. (Posen): Der Anschluß an ein bestehendes Bureau sei das Gegentheil von dem bisher Erstrebten. Wir wollen eine Organisation mit einem gediegenen intakten Journalisten an der Spitze, um der Macht des Wolff'schen Telegraphen-Bureau entgegentreten zu können; wir wollen die volle politische und materielle Unabhängigkeit der zu schaffenden Organisation, und er hege bescheidene Zweifel, ob das möglich sei bei dem jetzt gemachten Vorschlag; wenn er event. sich nicht gegen letzteren erkläre, so geschehe es, weil er es für nöthig halte, jede gegen das Wolff'sche Telegraphen-Bureau auftretende Konkurrenz zu unterstützen.

Dr. Lecher (Presse, Wien) stimmt Hrn. Dr. Stein (Breslau) bei, da dessen Vorschlag der einzig praktische sei. Wenn wir gut fahren wollen, aber nicht ein eigenes Fuhrwerk beschaffen können, so sei es schon immerhin ein Vortheil, wenn wir bestimmen dürfen, wie kutschirt werden müsse. Volle Objektivität sei freilich kaum zu erreichen, da ein Jeder doch Parteimann sei. Der telegraphische Korrespondent habe nicht die Zeit Quellenstudien zu machen, er müsse den Vogel im Fluge schießen und könne nicht stets unterscheiden, was an den Nachrichten wahr sei, was auf Rechnung der Sensation komme. Wenn wir ein Büreau unterstützen, so sei es abhängig von uns, wir könnten ja stets das Verhältniß kündigen; jedenfalls würden wir besser fahren, wenn wir eine vorhandene Organisation in die Hand nehmen, als wenn wir versuchen, eine neue Organisation zu schaffen. Errichte man ein eigenes Bureau, welche Parteifarbe solle dann der Redakteur haben? Eine Partei werde immer unzufrieden sein; es sei nicht eben leicht, die idealen Forderungen mit den praktischen Fragen zu vereinbaren.

Steinitz erklärt: Er müsse nachträglich bemerken, daß er bei seinem Vorschlage pro domo gesprochen habe, und das von Herrn Klausner errichtete Telegraphen-Bureau empfehlen wolle. Die Leitung der politischen Telegramme wolle Hr. Klausner ihm (Redner) übertragen; es entspreche dies dem Beschlusse eines früheren Journalistentages, daß die Redaktion der Telegramme einem sachkundigen Journalisten übertragen werde, und er glaube hinzufügen zu dürfen, daß Niemand etwas gegen seine Ehrenhaftigkeit einzuwenden haben werde. Hr. Klausner wolle sich den Instruktionen des Journalistentages unterwerfen, unter Kontrole des Vorstandes desselben. Er gebe zu erwägen, ob nicht, falls man durch eine Kommission die Erledigung der Sache abermals ein Jahr vertage, die Keime einer gesunden Konkurrenz der Gefahr ausgesetzt seien, inzwischen zu verdorren.

Dr. Kletke stimmt Stein (Breslau) und Lecher bei. Die Hauptsache sei, daß man eine politisch und bürgerlich intakte Person an der Spitze habe, die nicht aus Parteirücksichten, oder aus unlauteren Motiven ihren Einfluß mißbrauche. Herrn Steinitz könne er in dieser Beziehung ein volles Vertrauensvotum geben. Was die Kommission betrifft, so könne dieselbe wohl berechtigt werden, vorläufige Verbindungen einzuleiten; man fessele sich ja dadurch durchaus nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Juli.

— Der „Kuryer Pozn." enthält die Mittheilung, daß heute Vormittag eine aus Bürgern der Stadt Posen bestehende Deputation dem Dompropst und Prälaten Brzezinski eine Adresse mit der Versicherung unerschütterlicher Treue gegen den „Erzbischof" und seinen „rechtmäßigen" Vertreter einhändigte. Danach scheint die Verwaltung der Diözese Posen auf Grund der von uns mehrfach erwähnten, den Widerstand gegen die Regierung organisirenden Verfügung des ehemaligen Erzbischofs Ledochowski nach der nunmehr erfolgten Verhaftung des Weihbischofs Janiszewski auf Herrn Brzezinski übergegangen zu sein. Die Regierung wird hoffentlich mit derselben Energie wie bisher gegen den neuen „erzbischöflichen Bevollmächtigten" vorgehen.

— Der aus Gnesen ausgewiesene Domherr Korytkowski hat sich am Sonntag nach einem eintägigen Aufenthalte in Berlin nach Stargard in Pommern begeben, woselbst er im Hotel „Zum Prinzen von Preußen" Quartier genommen hat.

XX Wie verlautet, beabsichtigt die russische Regierung die Wallfahrten nach Czenstochau vollständig zu verbieten, da es feststeht, daß sich nach jedem Ablaß der Gesundheitszustand in Czenstochau verschlechtere und die Wallfahrer im Lande verschiedene Krankheiten verbreiten. Der krakauer „Kraj" ist mit dieser bevorstehenden Maßregel sehr zufrieden. „Jahr aus und Jahr ein — schreibt das polnische Blatt — besuchen Czenstochau wenigstens 20,000 Personen aus Galizien, rechnet man, daß die Hin- und Rückreise und der kürzeste Aufenthalt in Czenstochau 8 Tage in Anspruch nehmen, so ist ersichtlich, daß durch diese Wallfahrten unserer Provinz jährlich 160,000 Arbeitstage verliert, was fast einem Elementenunglück gleichkommt."

— **Der Vikar Wendland** in Schrimm ist zur Abbüßung einer zwölftägigen Gefängnißhaft in das dortige Kreisgerichtsgefängniß abgeführt worden.

r. **In Betr. der Lehrer-Wittwenkasse des Reg.-Bezirks Posen** ist seitens der k. Regierung, wie bereits in einer Korrespondenz mitgetheilt wurde, den Kreisvorständen dieser Kasse die Beantwortung folgender Proposition vorgelegt worden: „Ist der bei Aufbesserung des Lehrergehalts einmalige Abzug zu Gunsten der Lehrer-Wittwenkassen beizubehalten, zu ermäßigen oder aufzuheben?" Da es nun für einzelne Kreisvorstände sehr wünschenswerth sein dürfte, wenn die Kuratoren der Lehrer-Wittwenkasse zu Posen ihre Ansichten über die von der k. Regierung gestellte Frage und namentlich darüber, welche Einwirkung die Aufhebung der Viertelsabzüge bei Gehaltszulagen auf die Lage der Kasse hervorbringen würde, klar darlegten, so theilen wir aus einem an uns gerichteten Briefe des hiesigen Rektors Hecht, Mitglied des Kuratoriums der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Reg.-Bezirks Posen, Folgendes mit:

1) Die seitens der k. Regierung den Kreisvorständen der Lehrer-Wittwenkasse zur Beantwortung übermittelte Proposition ist unzweifelhaft aus dem schon längst gestellten Antrage des Kuratoriums, nach welchem diese Viertelsabzüge bei Gehaltszulagen ganz wegfallen sollen, hervorgegangen. 2) Das Kuratorium hat den Antrag auf Wegfall dieses einmaligen Abzuges bei Gehaltsverbesserungen erst dann höheren Ortes gestellt, nachdem sich dasselbe von der Möglichkeit des Wegfalls dieser Einnahme der Kasse durch genaue Information über die Kassenlage des Vereins gründlich überzeugt hatte. 3) Durch den Wegfall dieser Viertelsabzüge bei Gehaltszulagen glaubte das Kuratorium die Beseitigung einer Menge von Inkonsequenzen in der Belastung der Mitglieder herbeizuführen. 4) Da diese Viertelsabzüge von Gehaltszulagen nach dem revidirten Statut, welches allerdings gegen den Willen und ungeachtet des Protestes des Kuratoriums dennoch von dem verstorbenen Herrn Minister von Mühler bestätigt und also dem Vereine oktroyirt worden ist, lediglich dem Reservefonds zufließen, so wird durch den Wegfall dieser Abzüge die Leistungsfähigkeit des Vereins durchaus nicht beeinträchtigt. 5) Da endlich seit der Inkrafttretung des neuen Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensionsgesetzes vom 22 Dezember 1869 aus den Gemeinde- und Stellenbeiträgen und aus den Zinsen des Reserve-Kapitals nicht nur die Wittwen- und Waisen-Pensionen sehr bequem gezahlt, sondern aus diesen Beträgen alljährlich auch noch Tausende von Thalern zum Reservefonds abgeführt werden konnten, so ist nach Ueberzeugung des Kuratoriums es nicht nur möglich, die Viertelsabzüge bei Gehaltszulagen in Wegfall kommen zu lassen, sondern es könnten sogar die Wittwen-Pensionen ganz bequem auf 60 Thaler pro anno erhöht werden. 6) Dahin zielende Anträge des Kuratoriums sind bis jetzt höheren Ortes abgelehnt worden, weil eine Erhöhung der Pensionssumme, resp. eine Aenderung des Statuts erst nach 5 Jahren zulässig erscheint. 7) Sämmtliche Mitglieder der Kreisvorstände der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Posen werden daher ersucht, möglichst dahin wirken zu wollen, daß bei der Beschlußfassung über die Proposition der k. Regierung für den gänzlichen Wegfall der Viertelsabzüge von Gehaltszulagen möglichst einstimmig votirt werde. 8) Der Antrag des Kuratoriums der posener Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse auf Wegfall der Viertelsabzüge von Gehaltszulagen steht nicht etwa vereinzelt da, sondern gleiche Anträge sind von fast sämmtlichen Kuratorien der Lehrerwittwenkassen anderer Provinzen bei den betr. k. Bezirks-Regierungen, resp. bei dem Herrn Unterrichtsminister gestellt worden.

r. **In Hirschberg** wird am 29. und 30. resp. 31. August d. J. der 6. Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungsvereine Schlesiens und Posens abgehalten. Sonnabend den 29. August, Nachmittags findet der Einzug statt, Abends ist eine Zusammenkunft auf dem Kavalierberge. Sonntag Morgens findet eine Uebung der hirschberger Feuerwehr statt; Vormittags wird der Verbandstag abgehalten, wobei aus unserer Provinz Stadtrath Pfuhl und Adolph Troska aus Rawitsch Vorträge halten werden; Nachmittags findet allgemeines Konzert auf dem Felsenkeller statt. Montag den 31. August Ausflug nach Warmbrunn. Vom Vorstande des Feuer-Rettungs-Vereins zu Breslau, dem Vororte des Verbandes, ergeht an sämmtliche Feuerwehren und Rettungsvereine der Provinzen Schlesien und Posen die Aufforderung zu recht reger Betheiligung an dem Vereinstage. Die Anzahl der abgeordneten Theilnehmer ist bis zum 20. August d. J. dem Branddirektor Irsig in Hirschberg mitzutheilen. Mitglieder des hiesigen Rettungsvereins haben sich an den Lehrer Gräter, Vorstandsmitglied des Rettungsvereins, zu wenden.

—r. **Kreis Bomst**, 27. Juli. [Ernteaussichten. Jüdische Schule in Bentschen. Prämie]. Der in diesem Sommer massenhaft gefallene Honigthau, welcher einerseits sehr nachtheilig auf die Erbsen, sowie auf den Hopfen gewirkt hat, indem er das Ueberhandnehmen des Mehlthaues zu Wege brachte, hat andererseits den Bienen ausreichenden Stoff zur Füllung ihrer Zellen geliefert, so daß unsere Bienenzüchter — es giebt deren mehrere in unserem Kreise — mit Bestimmtheit einer sehr ergiebigen Honigernte entgegensehen. In Folge der lange anhaltenden Dürre sind unsere Flachsfelder so sehr zurückgeblieben, daß wir einen nur sehr geringen Flachsertrag zu erwarten haben, und es wird hierdurch voraussichtlich unser Flachsbau im Allgemeinen, sowie der Flachshandel, der seit einigen Jahren sehr in Schwung kam, indem viele hundert Centner von hier aus jährlich nach den schlesischen und österreichischen Fabrikstädten versandt wurden, einen sehr empfindlichen Stoß erleiden, was namentlich im Interesse der Legion von Kleinhändlern, die sich während der Herbstmonate fast ausschließlich durch den Kleinhandel mit Flachs ihren Unterhalt verschaffen, sehr zu bedauern ist. — Die jüdische Schulsozietät in unserer Nachbarstadt Bentschen kommt seit Jahren bereits von einer Kalamität in die andere. Nachdem es ihr nämlich vor Kurzem gelungen ist, einen Lehrer für die Schule, die so oft verwaist ist, zu engagiren, wurde sie Seitens der zuständigen Behörde benachrichtigt, daß die k. Regierung zu Posen ihr den seit zwanzig Jahren bereits gewährten Zuschuß von jährlich 50 Thlr. aus Staatsmitteln entzogen habe. Dies kam der kleinen, armen Gemeinde wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel, indem der bis jetzt aufzubringende Schulbeitrag ihr schon viele Schwierigkeit verursacht. Es wäre sehr zu wünschen, daß die hiergegen gemachte Remonstration von einem guten Erfolge begleitet sein möchte. — Die k. Staatsanwaltschaft hat für die Entdeckung des Anstifters des in der Nacht vom 13. zum 14 Juni c. zu Alt-Jaromirz stattgehabten Brandes eine Prämie von 50 Thlr. ausgesetzt.

XX **Pinne**, 27. Juli. [Entlassung aus der Haft. Bürgermeister-Angelegenheit.] Gestern früh traf Herr Majorke in Pinne ein, nachdem er 3 Tage in der Haft zugebracht hatte. Er wurde, sobald er den Beamten, der das Dienst-Geheimniß gebrochen und Herrn M. den über den letzteren eingeschickten Bericht vorgelegt, namhaft gemacht hatte, sofort frei gelassen. — Die Besorgung der dem hiesigen Polizei-Bureau resp. dem Bürgermeister-Amte obliegenden schriftlichen Arbeiten ist, da Herr Majorke bereits heute früh abgereist ist, um eine Stelle in Beuthen O.-Schl. anzutreten, einem hiesigen Bürger, der sich freiwillig dazu erboten hatte, übertragen worden. Ob es diesem selbst beim besten Willen möglich sein wird, die nicht unbedeutenden Arbeiten, die sich überdies durch die Haft des Herrn Majorke bedeutend angehäuft haben, zu bewältigen, ist sehr die Frage. Weit besser wäre es gewesen, wenn ein in der letzten Stadtverordnetensitzung stark ventilirter Antrag durchgegangen wäre, nach welchem auf Kosten der Stadt ein Supernumerar berufen werden sollte, um als Bureau-Assistent des stellvertretenden Bürgermeisters die schriftlichen Arbeiten des letzteren zu besorgen.

—g **Obornik**, 27. Juli. [Remontemarkt. Feuer. Ernte.] Bei dem am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Remontemarkt wurden 56 Pferde gestellt, wovon jedoch nur 13 angekauft, weil einige Besitzer des zu gering gebotenen Preises wegen ihre Pferde zurückzogen. Der höchste Preis war 240 Thlr., der niedrigste 150 Thlr. Aufsehen erregten die vom Rittergut Welna gestellten drei schönen Hengste, wovon einer zum königlichen Gestüt notirt wurde. — Am Sonnabend brannte in Polajewo eine Häuslerstelle und in Kaminsker Hauland am Freitag eine kleine Wirthschaft nieder, wobei leider 2 kleine Kinder, das eine ¼ das andere 2 Jahre alt, in den Flammen ihren Tod fanden. — Die Roggenernte ist hier bereits als beendet zu betrachten und ist im Allgemeinen recht befriedigend ausgefallen, die Sommerung und Kartoffeln leiden aber bei der hier besonders anhaltenden Dürre entsetzlich und ist davon nur so gut wie nichts zu erwarten.

—r. **Wollstein**, 26. Juli. [Zur Ernte. Waldbrand. Schulwesen.] Unsere Hopfenproduzenten sehen diesmal trüben Blicks auf den Stand ihrer Plantagen. Nicht nur die Blätter, sondern auch die Ranken sind dicht mit Mehlthau bedeckt und in einigen Anlagen soll sogar bereits Kupferbrand eingetreten sein. Es ist daher höchstens nur auf ½ Ernte zu rechnen. Unsere Weingärtenbesitzer hingegen sehen mit Zuversicht namentlich in qualitativer Hinsicht einer ganz befriedigenden Weinlese entgegen. — Die Roggen- sowie die Erbsenernte ist bei uns beendet. Erstere hat im Allgemeinen einen bedeutend besseren Ertrag als im vorigen Jahre ergeben; die Erbsen hingegen waren derart vom Mehlthau befallen, daß sie nur einen geringen Ertrag liefern. — Gestern stellte sich endlich bei uns ein ziemlich anhaltender Gewitterregen ein, der namentlich den Spätkartoffeln sowie allen übrigen Hackfrüchten sehr zu Gute kommen dürfte. — Am vergangenen Montag brach im Tloker Walde, auf der Chaussee von hier nach Rostarzewo gelegen, wahrscheinlich durch das unvorsichtige Wegwerfen einer brennenden Cigarre, Feuer aus, das jedoch trotz der ungeheuren Dürre, Dank den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften aus Rostarzewo und einigen anderen Ortschaften, kaum zwei Morgen Wald einäscherte. — Der jüdischen Schulsozietät in Rakwitz ist es endlich gelungen, nach jahrelanger Vakanz einen Lehrer für ihre Schule zu engagiren, und zwar den Lehrer Cohn, bisher an der jüdischen Schule in Miloslaw. — Wie verlautet, geht die k. Regierung mit dem Plane um, die hiesigen drei Konfessionsschulen in eine Simultanschule umzuwandeln.

X **Inowraclaw**, 24. Juli. [Zur Ausführung der Kirchengesetze. Ernte.] Unter Bezugnahme auf eine Bekanntmachung des k. Oberpräsidiums in Posen, nach welcher das Vermögen der erledigten katholischen Pfarrstelle zu Parchanie im diesseitigen Kreise auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai c. mit Beschlag belegt und die Verwaltung desselben dem k. Distriktskommissarius Strohschein in Louisenfelde übertragen worden ist, macht der hiesige königl. Landrath die Kirchengemeinde von Parchanie darauf aufmerksam, daß ihr die Befugniß zustehe, die erledigte Pfarrstelle wieder zu besetzen und daß auf einen bezüglichen Antrag eine Zusammenberufung der Gemeinde zum Zweck einer vorzunehmenden Wahl erfolgen werde. — Die Ernte hat auf allen Punkten des Kreises ihren Anfang genommen. Die Erntenachrichten lauten ziemlich ungünstig, da in Folge der langanhaltenden Dürre die Körner in der Entwickelung zurückgeblieben sind. Einen besonders geringen Ertrag verspricht die Sommerung; auch die Kartoffeln sind im Wachsthum zurückgeblieben, so daß auch für diese eine Mißernte in sicherer Aussicht steht.

Kreis Schubin, 25. Juli. [Erntebericht. Rothlauf der Schweine.] Gestern Nachmittags kam es stellenweise endlich zum Regen, welcher sich in der Nacht zu einem soliden Landregen ausbildete und bis 6 Uhr früh andauerte. Die in Stiegen aufgestellten Roggengarben sind gründlich durchweicht, dagegen ist die Nässe auf dem Brahacker erst wenige Zoll vorgedrungen, so daß heute beim Pflügen noch ziegelharte Lehmstücke zum Vorschein kamen. Da das Wintergetreide ganz und das Sommergetreide zum Theil reif ist, so nützt der Regen nur noch den Kartoffeln und Rüben. Die Kartoffeln stehen ausgezeichnet und haben eine so reiche Blüthenpracht entfaltet wie seit vielen Jahren nicht mehr. Auch die Rüben haben sich bis jetzt gut gehalten. Wenn diese und die Kartoffeln gut einschlagen, wozu noch Aussicht ist, so könnte der Futterausfall an Sommergetreide und Heu theilweise gedeckt werden. — Unter den Schweinen ist an vielen Orten das Feuer (Rothlauf) ausgebrochen. Bei einigen Züchtern sind bereits sämmtliche Schweine, 10 bis 30 Stück gefallen. Wie ich höre, wird diese Krankheit von gewöhnlichen Leuten für ungefährlich angesehen und die kranken Thiere geschlachtet und genossen. Es wäre hier wohl eine Warnung vor dem kranken und verdorbenen Fleisch nöthig. Bis jetzt ist hier der Gesundheitszustand unter Menschen und Vieh trotz der anhaltenden Dürre und Hitze noch befriedigend. (B. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

r. **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** betrug im Juni d. J. im gesammten deutschen Reich 193,827 Thlr. und von Anfang d. J. bis Ende Juni 1,190,511 Thlr. gegen 1,305,956 Thlr. in der gleichen Zeit vorigen Jahres, also 115,445 Thlr. weniger. Bei der Oberpostdirektion in Posen betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Juni 3688 Thlr. und bis Ende Juni 17,578 Thlr. gegen 23964 Thlr. in der gleichen Zeit v. J., also in diesem Jahre 6386 Thlr. weniger.

** **Die Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank** wird ihre Semestral-Bilanz in den ersten Tagen des August veröffentlichen. Wir werden, sobald uns die Bilanz vorliegt, weiter darauf zurückkommen, können aber inzwischen schon heute mittheilen, daß, wie wir hören, der Gewinnüberschuß pro 1. Semester nach Abzug der Geschäftsunkosten ca. 470,000 Thlr. beträgt.

** **Pommersche Centralbahn.** In dem Konkurse haben erst jetzt nach Erledigung der Prüfungstermine und einiger nachträglicher Anmeldungen die Forderungen vollständig zusammengestellt werden können. 1) An Kaufgeldern und Entschädigung für Grunderwerb sind angemeldet 101,234 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., anerkannt 87,227 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf.; 2) an privilegirten Forderungen 6814 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., anerkannt 2800 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.; 3) an sonstigen Forderungen sind angemeldet 1,559,683 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., anerkannt 334,106 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf.; zusammen angemeldet 1,667,731 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., anerkannt 424,134 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. Unter den Forderungen für Grunderwerb sind jedoch die Zinsen noch nicht mitberechnet, weil sie noch nicht festzustellen sind. Auch sind für den Grunderwerb von mehreren Grundbesitzern, welche unzweifelhaft noch Entschädigungen zu fordern haben, die Ansprüche bisher nicht angemeldet. Dagegen umfaßt der Betrag von 87,227 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. alle Kapitalbeträge, welche nach der Ansicht der Konkursverwaltung zu zahlen sind, um der Bahn alle erforderlichen Grundstücke zu sichern. Unter den sonstigen Forderungen sind ferner die Entschädigungen für zwei auf Lebenszeit mit 1600 Thlr. resp. 900 Thlr. Jahresgehalt angestellte Beamte nur mit den Beträgen eines Jahres berechnet, indem gehofft wird, daß sie entweder von der neuen Bahnverwaltung übernommen werden oder binnen Jahresfrist eine gleiche anderweite Stellung gewinnen. Die bedeutendste der Forderungen ist die der Bauunternehmer Nitzscher und Kliemitz in Berlin, welche für Erdarbeiten, Brücken, Durchlässe u. s. w. noch 500,758 Thlr. fordern. Die Konkursverwaltung hat davon nur 78,543 Thlr. anerkannt. Ueber die Mehrforderungen schweben Prozesse. Die Differenzen betreffen die Höhe der Preise, sowie den Umfang und die Güte der Arbeiten. Von den übrigen Forderungen sind namentlich als bestrittene hervorzuheben: 300,000 Thlr., welche der Maurermeister Bolle (früher in Firma: Norddeutsche Eiswerke) als Entschädigung dafür verlangt, daß er als Banquier der Gesellschaft die Zahlungen an Nitzscher et Kliemitz in Aktien der Gesellschaft vermittelt habe; und 147,627 Thlr. Forderung der Gewerbebank H. Schuster et Co. Bei der vorstehenden Aufstellung sind

(Fortsetzung in der Beilage.)

... Ansprüche nicht mitberechnet, welche von verschiedenen Aktieninhabern und Aktienzeichnern in Höhe ihrer Aktien bezüglich Einzahlungen angemeldet sind. Selbst Inhaber von uneingelösten Coupons haben sich als Gläubiger angemeldet und sogar geklagt, sind aber durch Erkenntniß abgewiesen. Dieser Passivmasse gegenüber ist außer den bekannten Regreßprozessen gegen die Gründer und die Mitglieder des Verwaltungsraths die Bahnanlage das einzige Vermögensobjekt. Bedauerlicherweise ist die Verwerthung der Bahnanlage durch die bekannte Entscheidung des königlichen Handelsministers und das dadurch veranlaßte nutzlose nochmalige Aufgebot verzögert. Jeder Verzug ist indeß schon deshalb nachtheilig, weil der Werth der unfertigen, schutzlos der Witterung ausgesetzten Anlagen sich täglich vermindern muß. Dabei hat die Konkursverwaltung ohne entsprechende Mittel mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um die Anlage nur in leidlichem Zustande zu erhalten. Das berliner Verwaltungsbureau ist seit dem 1. Juli d. J. vollständig entlassen, die noch zu Dramburg bestehende Lokalverwaltung ist für die Strecke von über 20 Meilen auf 12 Bahnwächter beschränkt. Gegen die Angriffe der Adjazenten auf die ihnen schon bezahlten Grundflächen ist zwar die Konkursverwaltung energisch mit Besitzstörungsklagen vorgegangen; indeß liegt es auf der Hand, daß auf längere Zeit der Zustand nicht haltbar ist und nicht alle Besitzstörungen zu hindern oder durch Klagen wieder aufzuheben sind. Die Hilfe kann nur durch die bisher leider vergeblich angerufene Intervention der königlichen Staatsregierung kommen, welche ohne augenfällige Schädigung der Interessen eines bedeutenden Landstrichs sich nicht länger der Übernahme des halbfertigen Werkes wird entziehen können. Dies ist umsomehr zu erwarten, als sie den Antrag der Konkursverwaltung, andernfalls die sofortige Auflösung der Bahnanlage und die Wiederveräußerung der Grundstücke zu gestatten, abgelehnt hat und als sie die Verantwortlichkeit dieser Ablehnung wohl nicht übernommen hätte, wenn der Konkursmasse und der Gesellschaft die erheblichen Schädigungen zur Last fallen sollten, welche die unvermeidlichen Folgen jeder Verzögerung sind.

** **Berliner Nordbahn.** Der Direktion ist es, wie man vernimmt, gelungen, der vom Ministerium aufgestellten Forderung eines Garantiefonds zu entsprechen. Bekanntlich hat das Handelsministerium die definitive Genehmigung der zur Vollendung der Berliner Nordbahn in Aussicht gestellten Prioritäts-Anleihe von 2,500,000 Thlr. Lit. A. und 2,000,000 Thlr. Lit. B. davon abhängig gemacht, daß in Betreff der letztgedachten 2,000,000 Thlr. Lit. B. ein Zinsgarantie-Kapital für die ersten 5 Betriebsjahre beschafft und unter staatlicher Kontrole deponirt werde. Es dürfte daher, indem die Direktion diese Bedingung erfüllt, wozu ihr gegenwärtig unter finanziell für die Gesellschaft sehr vortheilhaften Bedingungen die Möglichkeit geboten ist, der beschleunigte Ausbau der Strecke Berlin-Neubrandenburg zu erwarten sein. Auch hierzu sollen die vorhandenen Mittel, wie die neuerdings vom Ministerium nochmals herbeigeführte staatliche Prüfung der technischen und finanziellen Lage des Unternehmens ergeben hat, ausreichend sein.

** **Betriebsreglement.** Nach dem neuen, am 1. Juli in Kraft getretenen Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands kann ein Kind bis zu 12 Jahren auf ein Billet 4. Klasse von jedem Reisenden, mag derselbe 1, 2. oder 3. Klasse fahren, in demselben Coupé mitgenommen werden. Wenn ein Reisender bereits ein Fahrbillet gelöst hat und dann den Zug versäumt, so muß er sich sofort beim Bahnhofsinspektor melden, woselbst ihm eine Verlängerung der Gültigkeit des Billets behufs Benutzung des nächsten Zuges gewährt wird. Andernfalls kann eine Gültigkeits-Verlängerung niemals bewilligt werden. — Macht ein Reisender von dem Recht, auf einer Zwischenstation auszusteigen, am nämlichen und nächstfolgenden Tage weiter zu fahren, Gebrauch, so kann er auch das aufgelieferte Gepäck, jedoch nicht einzelne Gepäckstücke, sofern Zeit und Umstände, sowie Zoll- und Steuervorschriften dies zulassen, gegen Rückgabe des Gepäckscheines und Vorzeigung des Fahrbillets zurückerhalten. Solche Reisenden haben auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher ihr Billet vorzulegen und dasselbe mit dem Vermerke der verlängerten Gültigkeit versehen zu lassen. — Dem Dienstpersonal bei den Eisenbahnen ist anbefohlen worden, sich gegen die Reisenden höchst bescheiden zu benehmen, in höflicher Weise mit denselben zu verkehren.

** **6proz. amerikanische Anleihe.** Gekündigte Obligationen, Ser. III., welche am 5. September c. rückzahlbar sind. Nr. 46,101 bis incl. 47,300 a **1000** Doll., Nr. 19,301 bis incl. 19,400 a **500** Doll., Nr. 37,401 bis incl. 38,200 a **100** Doll., Nr. 12,101 bis incl. 12,200 a **50** Doll.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Haag, 28. Juli. Wie verlautet hat sich das Ministerium folgendermaßen konstituirt: Neemskerk Inneres, Doesdewillibois Auswärtiges, Lynden Justiz, Vanderheim Finanzen, Vangolstein Kolonien, Weitzel Krieg, Pelsrücken Marine.

Newyork, 27. Juli. Der fünfundzwanzigmeilige Umkreis von Pittsburg ist ebenfalls überschwemmt. Der Hauptstadttheil ist verschont, die Vorstädte sind jedoch gänzlich verwüstet. Alleghany wurde am schwersten heimgesucht. Die Wasserhöhe beträgt zwanzig Fuß, über 200 Personen sind ertrunken. Der Orkan durchzog auch Ohio und Kentucki, Alles verwüstend.

Bekanntmachung.

Während der Reparaturbauten im hiesigen Posthause werden von Mittwoch den 29. Juli c. ab vorübergehend

1) die Brief- und Geld-Annahme-Expedition nach dem früheren Dienstzimmer des Amtsvorstehers,

2) die Postanweisungs-Annahme- und Auszahlungsstelle nach der bisherigen Passagierstube und

3) letztere nach dem früheren Lokale der Personen-Annahme verlegt.

Posen, den 28. Juli 1874.

Kaiserliches Postamt.

---

1. Auf dem Grundbuchblatte des Grundstücks Lissa Nr. 489 Abtheilung III Nr. 10 waren für den Schlossermeister **E. Peters** in Fraustadt zufolge Verfügung vom 26. Juni 1863 — 49 Thlr. 29 Sgr. nebst 5 pCt. Zinsen eingetragen. Nach dem bei der Subhastation des gedachten Pfandgrundstücks erfolgten Ausfalle dieser Post ist auf das Grundbuchblatt des für die Perintabulate von Nr. 489 Lissa mitverhafteten Grundstücks des Bäckermeisters **Herrmann Kirste** Lissa Nr. 1058 auf Grund des § 56 der Konkurs-Ordnung bei der Post von 300 Thlr. Abtheilung III Nr. 3 das Regreßrecht des p. Peters zufolge Verfügung vom 5. Mai 1865 vermerkt worden. Das über diese Post gefertigte Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Urtelsausfertigung vom 16. Mai 1863, dem Wechsel vom 1. September 1861, der Ingrossations-Note vom 6. Juli 1863 und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 26. Juni 1863, ist verloren gegangen.
2. Im Grundbuche des **Heinrich Krause**'schen Grundstücks Lissa Nr. 833 sind Abtheilung III unter Nr. 1 für den Tagearbeiter **Martin Grabowski** hierselbst zufolge Verfügung vom 4. Oktober 1854 — 49 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen eingetragen. Die Post ist als bezahlt quittirt, das darüber gefertigte Hypotheken-Dokument aber, aus der notariellen Obligation vom 1. Oktober 1854, der Ingrossations-Note vom 10. und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 4 desselben Monats bestehend, verloren gegangen.
3. Im Grundbuche des **Klamke**'schen Grundstücks Lissa Nr. 635 sind in Abtheilung III unter Nr. 3 für das Frl. **Therese Kuntze** hierselbst 200 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen zufolge Verfügung vom 25. April 1872 eingetragen. Das darüber gebildete Dokument, bestehend aus der Obligation vom 22. April 1872, der Ingrossations-Note und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 26. April 1872 ist verloren gegangen.
4. Im Grundbuche des **Carl Unglaube**'schen Grundstücks Lissa Nr. 1044 sind in Abtheilung III unter Nr. 3 für den Kommunal-Exekutor Schön hierselbst 100 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen zufolge Verfügung vom 26. Juni 1858 eingetragen. — Diese Post ist als bezahlt quittirt, das darüber gefertigte Hypothekendokument aber, aus der notariellen Obligation vom 10. Juli 1858, der Ingrossations-Note vom 1. Juli 1858 und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 28. Juni 1858 bestehend, verloren gegangen.
5. Im Grundbuche des **Woyciechowski**'schen Grundstücks Lissa Nr. 73 sind in Abtheilung III unter Nr. 1 für die Sterbekasse der Schützengilde zu Lissa 100 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen zufolge Verfügung vom 2. April 1844 eingetragen. Die Post ist als bezahlt quittirt, das darüber gebildete Hypotheken-Dokument aber, aus der Obligation vom 28. März 1844, der Ingrossations-Note vom 11. April und dem Hypothekenscheine vom 2. April 1844 bestehend, verloren gegangen.
6. Im Grundbuche des **Joseph Kuntze**'schen Grundstücks Storchnest Nr. 86 sind in Abtheilung III unter Nr. 8. für den Holzhändler **Abraham Zobel** hierselbst 47 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen und 1 Thlr. 11 Sgr. Kosten zufolge Verfügung vom 25. August 1859 eingetragen. Das über diese Post gebildete Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Ausfertigung des Mandats vom 20 August 1859, dem Wechsel vom 18. November 1856, der Ingrossations-Note vom 30. August 1859 und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 25 August 1859, aber verloren gegangen.
7. Im Grundbuche des **Lindner**'schen Grundstücks Klein Tworsewitz Nr. 21 sind in Abtheilung III für den Ackerbürger **Gottfried Adam** zwei Forderungen eingetragen:
   a. unter Nr. 11 88 thlr. 11 sgr. 10 pf.
   b. unter Nr. 15 83 thlr. 10 sgr. — pf.
   nebst 5 pCt. Zinsen, ad a zufolge Verfügung vom 26. Mai 1848, ad b. vom 22. April 1852.

Beide Posten sind als bezahlt quittirt, die darüber gebildeten Hypothekendokumente aber, bestehend:

ad a. aus der Adjudicatoria vom 20 August 1846, der Kaufgelder-Belegungs-Verhandlung vom 9. Juli 1846, der Ingrossations-Note vom 19. November 1846, dem Hypothekenscheine vom 22. Oktober 1846, der Ingrossationsnote vom 8. Juli 1848 und dem Cessionsvermerke vom 26. Mai 1848;

ad b. aus der notariellen Obligation vom 16. Januar 1852, der Ingrossations-Note vom 18. Mai 1852 und dem Hypothekenscheine vom 22. April 1852;

sind verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die obigen Posten und die darüber ausgestellten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 17. November d. J.
Vormittags 11¾ Uhr,

im Zimmer Nr. 17 an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen und die verlorenen Dokumente für kraftlos erklärt werden sollen.

Lissa, den 11. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **Adolph Reich** und das Privatvermögen der Wittwe **Johanna Reich** und der Geschwister Reich: Salomon, Pauline und Nathan, die Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder nachträglich noch angemeldet sind, ein Termin auf

den 4. August d. J,
Vormittags um 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar, in unserm Geschäftslokale, Terminszimmer Nr. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Samter, den 24. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Weißleder.

Nothwendiger Verkauf

Die in der Ortschaft **Łagiewki** sub Nr. 3 B und 6 belegenen, im Grundbuche von Łagiewki Band 53 und 44 Blatt 337 und 321 seq. auf den Namen des Kaufmanns **Carl Gringer** eingetragenen Grundstücke, von denen ersteres mit einem Flächeninhalte von 9 Hektaren 46 Aren 40 Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 30,84 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 4 Thlr., das Krug-Grundstück Łagiewki Nr. 6 mit einem Flächeninhalte von 4 Hektaren 66 Aren 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 18,27 Thlr., und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 46 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Oktober 1874,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf den

23. Oktober 1874,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 18. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht. I.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Grabowo** sub Nr. 17 belegene, im Grundbuche von Grabowo Band 21 Blatt 17 auf den Namen der Eheleute **Simon Jóźwiak** und **Hedwig,** geb. **Cierpiszewska** eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 24 Hektaren 93 Aren 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 79,28 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 7. September d. J.
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf den

11. September d. J,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 2. Juni 1874.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastations-Richter.



Die Jagd

auf dem Territorium Jerzyce wird auf folgende 6 Jahre am **5. August cr.,** 4 Uhr Nachmittags im Schulzen-Amte Jerzyce **meistbietend** verpachtet werden.

Jerzyce, 25. Juli 1874.

Der Schulze
Bartoszewski.

Prüfung

zur Aufnahme in die **Königliche Luisenschule** und in die **Seminarschule**

Sonnabend, 1. August von 10 bis 2 Uhr Mittags.

Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berg-Inspektion ist gegenwärtig in der Lage größere Quantitäten bester **Stück- und Klein- sowie Förderkohlen** (Gemenge von Stück- und Kleinkohlen zu gleichen Theilen abzug. und zwar: zum Preise von:

6 Sgr. 7½ Pf. pro Ctr. Stückkohlen,
3 Sgr. 3 Pf. pro Ctr. Kleinkohlen,
4 Sgr. 11¼ Pf. pro Ctr. Förderkohlen,

franco Waggon loco Königsgrube.

Die Lieferung erfolgt in ganzen Wagenladungen von 110, 165, 198 und 220 Ctr. Inhalt gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Geldbetrages.

Königshütte, d. 25. Juli 1874.

Königliche Berg-Inspektion.

Gerichtliche Auktion.

Am 13. August d. J., Vormittags 8 Uhr, sollen im hiesigen Schießhaussaale eine große Anzahl eleganter Möbel, Porzellansachen, Teppiche u. s. w. meistbietend verkauft werden.

Lissa, 23. Juli 1874.

Der Auktions-Kommissarius

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Ich bin Willens, das durch den Tod meines Mannes, des Kaufmanns **Herrm. Gutsche** auf mich übergegangene, seit 17 Jahren bestehende und in meinem Hause befindliche, sehr lebhafte

Colonialwaaren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen aus freier Hand **sofort** zu verkaufen resp. die dazu gehörigen Räumlichkeiten zu verpachten, und belieben sich Reflectanten direct an mich zu wenden.

Ostrowo, im Juli 1874.

Albertine Gutsche.

Zur bevorstehenden

Klassensteuer-Veranlagung

halten wir sämmtliche hierzu erforderlichen Druckformulare vorräthig und empfehlen dieselben den resp. Behörden zur gef. Abnahme.

Posen, im Juli 1874.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig,** Ritterstr. 43*)

(Zeugniß Nr. 17008.) Nach einer überstandenen Blatternkrankheit und **zwar in einem Alter von 68 Jahren** verlor ich meine Haare so stark, daß ich annehmen mußte, in kurzer Zeit keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an Sie und nach einer Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich diejenigen Medikamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich über den Erfolg nun **meinen innigsten Dank** aussprechen kann. Denn binnen einem Zeitraume **von 8 Tagen war nicht mehr das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken,** sondern die **Kopfhaut war wie neu gestärkt** und die **noch vorhandenen Haare wuchsen wieder kräftig, auch bildete sich** nach einiger Zeit auf den **ausgefallenen** (kahlen) **Stellen ein kräftiger Haarwuchs.**

Oberseiffersdorf in Schl., 21. 7. 73.

Simon, Gutspächter.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franko erbeten unter **obiger Adresse.**

Haarleidende erhalten auf Franco-Verlangen eine Anweisung, elegant brochirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfleiden aller Art von mir **gratis und franco** nach allen Weltgegenden zugesandt. (H. 33381.)

Edmund Bühligen, Leipzig, Ritterstr. 43.

Freitag den 31. Juli bin ich in **Posen** im **Hotel Mylius** von früh 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Es arbeiten zur Probe

in Golencin eine 8 Pferdekraft } Lokomobile und
in Siekierki b. Kostrzyn eine 10 Pferdekr. } Dreschmaschine.

von **Ransomes Sims & Head in Ipswich,** während der nächsten 8 Tage zur gefälligen Beurtheilung.

Posen. C. J. Cleinow, Maschinen-Niederlage.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 24. d. Mts. die Korkenfabrik des Herrn **L. B. Ditterle,** Sapiehaplatz Nr. 3, käuflich von demselben erworben und solche mit neuen Kräften zur vollen Zufriedenheit der geehrten Kundschaft weiter führen werde. Bittend um geneigten Zuspruch.

A. Borkiewicz

Zur Lieferung von **Maschinen** für die **Papier-Fabrikation, Haderschneider, Siebmaschinen, Haderkocher, Holländer, Schöpfräder** mit **Stoffregulator** neuester Construction, **Papierschneidemaschinen, Spindel-** und **hydraulische Pressen, Calander, Pumpen, Dampfmaschinen,** auch zum **Nachdrehen** und **Schleifen** aller Art **Walzen** empfiehlt sich unter Zusicherung ganz exacter und solider Ausführung

die Lausitzer Maschinenfabrik
vorm. J. F. Petzold,
Bautzen.

Unweit des Gnesener Bahnhofes sind gegen 105 Morgen Land nebst Wiesen in bester Kultur, bebaut mit Scheune und Einliegerhaus, aus freier Hand zu kaufen. Das Grundstück eignet sich zur Anlage von Fabrikanstalten. Das Nähere in der **Lange**'schen Buchhandlung in Gnesen.

Eine **rechtskräftige Forderung von ca. 95 Thlr.** auf **Valentin Filipinski in Schrimm**
billig zu verkaufen
sub R. 292 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell.
Dr. Holzmann,
Kleine Gerberstrasse 6 parterre.

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten
geheime Winke.
Adresse **Dr. Roi, Berlin,** Post-Amt 12, poste rest.

See- und Soolbad Colberg.

Wohnungen auch zur zweiten Saison in großer Auswahl zu soliden Preisen und in allen Größen vorräthig. Das Wohnungs-Vermiethungs Bureau des Colberger - Münder Badevereins (Rentier **Springmann**) giebt Auskunft.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse. Pension.
Posen, St. Martin 66.
Dr. Theile.

Pensionäre.

Gesittete Knaben finden bei strenger Beaufsichtigung liebevolle Aufnahme bei dem durch den Herrn Prediger **Kristin** (zu St. Barbara) und den Herrn Lehrer **Dr. Thiemich** (Realschule am Zwinger) empfohlenen; Kanzlei-Inspektor **Simon, Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 5a III. (H. 22,253)

Pensionäre finden sofort Aufname bei Frau **Wedel,** Wronkerstr. 10.

Schwedischen
Winterraps,
von 4 Pfd. Aussaat 560 Pfd. Ertrag, sehr ausdauernd, und
Gelbkörnigen Kaiserweizen, neue Sorte mit Gerstenähre, von 40 Pfd. Aussaat 600 Pfd. Ertrag, verkauft zur Saat
Lehrer **Günther,**
in Jankowo bei Schwersenz.

Hafer

schön u. geruchfrei billigst bei
Gebrüder Auerbach.

Zwei starke **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf **Gr. Ritterstraße 1.**

Der Bockverkauf aus meiner **Vollblut - Southdown - Heerde** beginnt am **Mittwoch, 12. August.** Die Thiere sind zu festen Preisen von 40, 55 u. 70 Thlr. eingeschätzt. Auch sollen 50 Vollblut-Mutterschafe verkauft werden.

Bei vorheriger Anmeldung stehen auf Bahnhof Dirschau Wagen zur Abholung bereit.

Klein Turze bei Dirschau, 20. Juli 1874.
R. M. **A. Mac Lean.**

Maschinen-Treibriemen,

vom besten Kernleder, empfiehlt die Fabrik
F. Hanncke senior
Berlin C., Kurstr. 34.
Gegründet 1840.

Einen schon gebrauchten **Göpel** zur 4spänn Dreschmaschine sucht zu kaufen das Dom. **Chludowo** bei Posen.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei
von G. F. Zielke & Comp.
Schulstr. Nr. 4 im Hrn. Spechts Hause, 1 Treppe hoch.
empfiehlt von jetzt ab Bruch Rio a 8 Sgr., Cuba 10 Sgr., Moka II 12 Sgr., Moka I 14 Sgr. und ganze Bohnen gebrannt und roh zu den billigsten Preisen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Nach Amerika-Stettin-Newyork.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.
C. Messing. Berlin, Französische Straße 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Fest-Programm

für das

erste Posener Provinzial-Landwehrfest

gefeiert

in Posen am 2. und 3. August 1874.

Entrée-Preise.

Passe-partout-Karten für Nichtmitglieder à Person 10 Sgr., für Mitglieder der Landwehr-Vereine a Familie 5 Sgr., welche auf Wunsch auch nach auswärts gesandt werden.
Festlichkeit im Landwehrgarten (Sonntag Nachm.) a Person 5 Sgr.
Concert im Schilling (Montag früh) a Person 2½ Sgr.
Concert im Landwehrgarten (Montag Nachmittag) a Person 2½ Sgr.
Festvorstellung im Volksgarten-Theater (Montag Abend) a Pers. 5 Sgr.

Verkaufs-Stellen.

Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Bote & Bock,** Wilhelmsstr. 21.
Cigarrenhandlung von **M. E. Hoffmann,** Wilhelmsplatz Nr. 9 und Neuestraßen- und Markt-Ecke.
Cigarrenhandlung von **Hugo Tilsner,** Friedr.- u. Wilhelmsstr.-Ecke.
Passe-partouts für Vereins-Mitglieder **nur** bei Herrn Kaufm. **Kahlert,** Schlosserstraße Nr. 6.

Anmeldungen zu dem gemeinschaftlichen Essen am 3. August a Couvert 15 Sgr. nehmen Herr **Mylius,** Wilhelmsstraße, Hotel de Dresde, und Herr **Kahlert,** Schlosserstraße Nr. 6, bis **spätestens Donnerstag den 30. Juli Mittags** unter Verabfolgung der Couvertkarte entgegen. **Alle Mitglieder, Gönner und Freunde der Landwehr-Vereine werden ersucht, an dem Festessen Theil zu nehmen.**

Der Landwehrgarten bleibt am 2. August bis Nachmittags 3 Uhr geschlossen.

Das Fest-Comité.

Locomobilen u. Dampf-Dresch-Maschinen mit patent. Selbst-Einlege-Apparat von Clayton & Shuttleworth in Lincoln
erlaube ich mir hiermit angelegentlichst zu empfehlen und bitte um rechtzeitige Bestellungen. Ferner empfehle ich als **Specialität meiner Fabrik**
Göpel-Breitdreschmaschinen
mit Kleedreschapparat u. Reinigungsmaschine,
welche sich durch leichten Gang, grosse Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen. Leistung pro Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide.
Graf Münstersche Kartoffelaushebe-Pflüge und alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen
aus den renommirtesten Fabriken halte ich auf Lager.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.

Amerik. Orig. Kirby Getreide-Mähmaschinen
Bewährt in den 1872 und 1873er Ernten.
Probemaschine zu besichtigen bei den Herren
Gebrüder Klug, Bialosliwe.
Cataloge franco und gratis.



Gartenmöbel,
eiserne Stall- und Dachfenster,
Grab- u. Balkongitter,
Treppentraillen
empfiehlt die Eisenhandlung von
S. J. Auerbach.

Die Lausitzer Maschinenfabrik
vorm. **J. F. Petzold** in **Bautzen** empfiehlt sich zur Lieferung von
Dampfmaschinen-, Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen, Ziegel- und Platten-Pressen.

Offerte von Pianinos und Harmoniums.

Münchener Pianinos von 215 bis 245 Thlr., Koppenhagener von 250 Thlr., Inländische P. von 180 Thlr., modernste und dauerhafteste Bauart, mit vollständigem Eisenrahmen, vollem metallreichem Tone, Harmoniums von 50 bis 70—80 und 120 Thlr. von mildem Tode, langjähriger Garantie.
Wulff in Liegnitz,
Jauerstraße 67.

Büffelhorn-Thür- und Fenstergriffe
in sehr schönen Mustern preiswerth.
Muster stehen auf Verlangen zu Diensten.
Gust. Fensky
in Sommerfeld, Prov. Brandenburg.

100—150 pCt. Gewinn!

Unter Garantie der Güte und Vorzüglichkeit:
1) Beste u. vorzügl. Vorschriftsbücher von feinen Spirituosen, feinen Liqueuren und Essenzen;
2) zu feinen franz. Parfümerien;
3) zu äther. Oelkompositionen und Grund-Essenzen liefert
H. Hänsch, Chemiker zu Görlitz, Hospitalstraße 7.

Für Weinreisende!

Eine Weinhandlung ersten Ranges sucht haupts. für Pommern u. Posen durchaus tüchtige eingeführte Vertreter mit besten Referenzen, für en gros u. en detail. Provision 10 Prozent und Tantieme. Franko-Offerten sub Chiffre **W. 1174** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Die Berliner
Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

Loose

zur

Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mehrere **kleine Wohnungen** sind zu verm. Näheres Wronkerstraße Nr. 6 im Comptoir.

Im Hause Wasser- und Jesuitenstr. Ecke sind im 2. Stock 2 freundliche
Wohnungen
zu 4 und 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **A. Kunkel jr.**

Eine Wohnung im 1. St., 4 Z. u. s. w., ist in der Breslauerstraße vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Schützenstraße Nr. 2 im 2. Stock.

Versetzungshalber sind 2 Stuben mit Kabinet nebst Zubehör im 1ten Stock, Straßenfront, a. d. Halbdorfstr. Nr. 11a vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengel. per 1. Oct. zu verm.

Wilhelmsstr. 16, 3 Tr., ist ein fein möbl. Zimmer mit Schlafkab. zu verm.

Graben 38 ist zum 1. Oktober eine Wohnung zu vermiethen.

Magazinstr. 14, im Seitengebäude, ist vom 1. Oktober eine Wohnung von 1 Stube, Nische, Küche und Zubehör, parterre, zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 35, ist ein Zimmer, eine Treppe, mit oder ohne Möbel, auch zum Comptoir geeignet, zu jeder Zeit zu vermiethen. Zu erfragen Gr. Gerberstr. 47, bei **L. Nawitzer.**

Eine tüchtige Wirthin wird fürs Land gesucht. Offerten abzugeben frei an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **R. 108.**

Ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermiethen
Dominikanerstr. 3.

Die hiesige **Büreaugehilfenstelle** ist sofort zu besetzen. Qualifizirte im Polizeifach geübte Bewerber können unter Vorzeigung ihrer Atteste sich sofort melden. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung, wobei Solidität zur Hauptbedingung gemacht wird.

Czerniejewo, den 25. Juli 1874.
Kgl. Distrikts-Kommissarius.

Ein energischer, tüchtiger
Wirthschaftsinspektor,
der durch gute Zeugnisse empfohlen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Oktober c. oder auch schon früher Stellung auf dem Dom. **Venetia** bei Znin. Jährliches Gehalt 180 Thlr. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Für das **Dominium Gosciejewo** bei **Rogasen** wird zum 1. Oktober c. ein deutscher verheiratheter
Gärtner
gesucht, der in allen Branchen der Gärtnerei bewandert und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Bewerber wollen sich
Sonntag, den 2. August cr.,
von früh 9 Uhr bis Mittag 2 Uhr in **Scharffenberg's Hotel** in **Posen** persönlich vorstellen.
Reisekosten werden nicht vergütigt.

Ein deutscher gut empfohlener
Gärtner
findet vom 1. Oktober d. J. Stellung auf dem Dom. **Modrze** b. Stenschewo.

Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung kann unter günstigen Bedingungen sofort in mein Destillations-Engrosgeschäft eintreten.
Wolff Guttmann.

Geübte
Schriftsetzer
finden sofort dauerndes Engagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Gute
Korkenschneider-Gesellen
sucht gegen hohen Lohn die Korken-Fabrik von
A. Borkiewicz,
vorm. **L. B. Ditterle.**

Eine deutsche Kinderfrau,

anständig und bescheiden, wird zum baldigen Antritt auf das Land (für ein Kind) gesucht. Dieselbe muß auch im Stande sein, die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen. Offerten sind Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Ansprüche beizufügen. Persönliche Vorstellung erwünscht und würde hierzu Gelegenheit an einem von mir noch zu bestimmenden Tage und Orte in Posen gegeben werden.
Greinert in Briese
bei Filehne.

Ein im Brennerei- und kleiner Arbeit erfahrener
Kupferschmied
wird als Meister **unter günstigen Bedingungen** zu engagiren gesucht. Gef. Offerten sub J. P. 8971 befördert **Rudolf Mosse, Berlin,** S. W. (R. M.)

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit plazirt durch das kaufmänn. Bureau **„Germania"** zu Dresden.

Ein
Destillateur,
der polnisch spricht, mit Interesse im Geschäft arbeitet, findet per 1. Oktober angenehme Stellung in Oberschlesien.

Offerten sub H. 22,365 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** einzureichen.

Ein Gehilfe für Eisenwaaren findet sofort Stellung bei
Carl Wercker
in Margonin.

---

2 tüchtige Klempnergehilfen
können sofort gute Werkstatt und dauernde Arbeit erhalten bei
E. Sellge, Pleschen.

Für meine **Buch- und Schreibmaterialienhandlung** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen **Lehrling.** **Station** frei.
Louis Streisand,
Grätz (Prov. Posen).

Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Kammerjungfern und Stubenmädchen erhalten Stellung durch **Stübenrath, Breslau,** Nikolaistraße 26.

Ein j. Landwirth,
militärfrei, beider Landessprachen mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht vom 1. Oktober anderweitiges Engagement unter Leitung des Prinzipals. Gef. Off. erb. unter Chiffre G. A. poste rest. **Tarnowo,** Kr. Posen.

Ein in Diensten stehender, verheiratheter deutscher Wirthschafts-Inspektor, der polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse sowie auch Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. Oktober oder früher Stellung.
T. S. poste rest. **Kozmin.**

Ein tüchtiger
Brennermeister,
welcher die besten Zeugnisse besitzt, verheirathet, die neuen Apparate zu führen versteht, sucht Stellung.
Adresse erbittet
J. R. 100
in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Cand. phil,
nicht musik, sucht zum 1. Okt. d. J. oder früher eine Stelle als **Hauslehrer** oder an einer Privatschule. Offerten sub C. L. # 1525 durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erb.

Eine anständige Frau sucht eine Bedienung. Zu erfragen **St. Adalbert Nr. 5,** vorn im Keller.

Gestern Abend ist ein schw. Kasimir-Tybet Umschl.-Tuch am Wilhelmsplatz verloren gegangen. Abzug. geg. Bel. Gartenstraße Nr. 13b. parterre links.

Am 24. d. Mts. entlief mir ein großer, starker weißgrauer
Hund
mit kurz verschnittenen Ohren auf den Namen **Box** hörend.
Um Nachricht, wo derselbe zugelaufen, wird gebeten. Entstandene Kosten werden erstattet.
Noering,
Chraplewo per Kuschlin.

Ich theile Jedermann mit, daß ich seit Januar d. J. laut Erkenntniß des Gnesener Kreis-Gerichts von meinem Ehemanne dem Partikulier **O. J. Zipplitt** geschieden bin. **Julie Zipplitt**
geb. Laubitz.

Nein! Doch warum keine Abfahrtszeit vorläufig nach Görka-See oder Annaberg? Wenn Erkenn.-Zeich. gegeben auch erhalten. Bitte Ende! Letzte Offerte, da spruchreif! — Kein Erbarmen? „Trauermantel."

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Knoll,
C. L. Berger, Maler.
Althöfcher-Mühle, Schwerin a. W., den 26. Juli 1874.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Olga,** geb. **Wolff,** von einem kräftigen Knaben zeigt ergebenst an.
Birnbaum, 26. Juli 1874.
Engelmann,
Kreis-Secretär.

Heute Morgen 2 Uhr verschied unser geliebtes Töchterchen Elisabeth, wovon wir Freunden und Bekannten hierdurch Mittheilung machen.
Posen, 28. Juli 1874.
Oscar Loss
nebst Frau.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch, den 29. Juli:
siebente Extra-Vorstellung.
Klein Geld.
Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.

Das Dutzend Billets zu der Extravorstellung kostet 2 Thlr. 12½ Sgr., einzelne Billets à 7½ Sgr.

Donnerstag, den 30. Juli:
Zum Benefiz für Fräulein **Sophie Eckstein:**
Die drei Staatsverbrecher.
Neuestes Lustspiel von D. Schweitzer.
Billets zu der am Donnerstag stattfindenden Benefiz-Vorstellung können von heute ab in Empfang gen. werden.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Mittwoch: Viertes Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft Morgenroth. — Theatervorstellung.
Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.